

André Alexandre Schiele

10/53

DM 12.00

~~9~~ 3.00

Virgil

VERGILS AENEIS

DEUTSCH VON

RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER

SUHRKAMP VERLAG

BERLIN UND FRANKFURT A. M.

Erstes Buch

Waffen sing ich und Mann, den Erstling, welchen vonTroja
Ans Lavinergestad, gen Italien flüchtend, das Schicksal
Sandte, den lang durch Meer und Land im Irren umhertrieb
Götterbeschluß vorm Grimm der friedlos zürnenden Juno:
Litt viel Mühen imKrieg und gründete Mauern und Wohnstatt,
Der seine Götter gen Latium trug, daher denn lateinisch
Volk und Albanersnat und Romas ragende Zinne.

Muse, gedenke mir nun der Ursach: Welche Verfehlung,
Welche Beleidigung war's und bewog der Göttinnen Erste,
Soviel Pein und Plagen dem Mann, dem frömmsten von allen,
Anzutun? Schwellt solch ein Zorn unsterbliche Herzen?

War eine Stadt, uralt, von tyrischen Mannen besiedelt,
Ward Carthago genannt, lag fern vor der Mündung des Tiber
Und Italien, reich an Gut, voll grausamer Kriegslust.
Juno, sagen sie, hielt die Burg vor sämtlichen Orten,
Selbst vor Samos lieb und wert: hier stand ihr Gewaffen,
Hier ihr Gefährt, hier ruht, wo glückliche Fügungen walten,
Künftig das Zepter der Welt: so will's und eifert die Göttin.
Zwar sie vernahm: Nachkommenschaft aus troischen Adern
Wird erwachsen und wird die Burg der Tyrier brechen,
Königlich Volk steht auf, schlägt Schlacht nach Schlacht
und bereitet
Libyens Untergang; denn also spannen's die Parzen.
Solches befürchtet und denkt Saturnia aller der Kämpfe,
Die sie vor Ilium focht, zulieb dem Heer der Argiver,
Hat noch immer des Grams Ursach und grimmigen Unmut

Nicht verwunden: bewahrt in des Herzens innerster Tiefe,
Kränkt sie des Paris Spruch, die Schmach mißachteter

Schönheit

Und das verhaßte Geschlecht, Ganymeds Entführung und
Ehre.

Siehe, so hielt denn ihr Zorn auf sämtlichen Meeren die Troer,
Alle, soviel Achill und die Danaer übriggelassen,

Lange von Latium fern, die Jahr um Jahr ihr Verhängnis
Mitten durchs Meer von Strand zu Strand in die Fremde

verschlagen.

x Soviel Mühe bedurft's, das Volk der Römer zu gründen!

Hatten sie kaum doch erst im Gesicht sizilischen Landes
Seewärts Segel gesetzt, den Salzschaum fröhlich zu pflügen,
Als in verborgener Brust die dauernde Wunde bewahrend,
Juno begann: „So müßt ich besiegt ablassen und dürfte

Nimmer den Teucerherrn vom italischen Ufer vertreiben?
Mir verbeut's das Geschick. Und hat nicht Pallas die Flotten
Der Argiver verbrannt und stieß ins Wasser die Mannschaft,
Nur um die Freveltat des rasenden Ajax Oileus,

Schleuderte Jovis Blitz, sie selbst, aus gähem Gewölke,

Da sie die Schiffe zerschlug und das Meer mit Stürmen

emporhob?

Ihn, der – die Brust durchbohrt – Glut atmete, griff sie mit

Windes

Wirbeln und warf ihn entseelt ans kantige Klippengestad aus.

Ich aber führ – und bin der Götter Königin, Jovis

Schwester und Ehegemahl – seit soviel Jahren mit jenem

Volk dort Krieg! – Wer wird hinfort den Namen der Juno

Fürchten und naht mit Gebet und Opfern meinen Altären?“

Solch verschwiegenen Groll in entzündeter Seele bewegend,

Machte die Göttin sich auf zum Sitz der Wolken und Winde,

Gen Aeolia: dort, in düsterer Höhle beschlossen,

Bändig des Aeolus Kraft den Wettersturm und der Windsbraut

Wütenden Lärm und hält sie fest in Kerker und Banden.

Die gehn um mit Murrn und Dräun tief drinnen im hohlen

Felsenverließ; doch Aeolus thront auf ragender Klippe,
Stab in Händen, und dämpft ihren Zorn und schwichtet ihr
Gehren.

Tät er's nicht, würd Erd und Meer und die Tiefe der Himmel
Eilends von dannen geführt, verweht nach jeglichen Enden.

Dem sah vor und begrub sie der allvermögende Vater
Drunten in nächtiger Kluft und wuchtete drüber den schweren
Fels und bestellte den Herrn, der nach unverbrüchlicher

Satzung

Ihnen verhält und löst zur gewiesenen Stunde die Zügel.

Den trat an und sprach und bat die Königin Juno:

„Aeolus – denn dir verlieh der Vater Himmels und Erden,
Daß du mit Windes Gewalt die Wasser wirrest und schwichtest:
Meiner Feinde Geschlecht trägt durch tyrrenische Salzflut

Ilium ins italische Land samt seinen Penaten.

Rege die Windsbraut auf, ersäuf und brich die Verdecke,
Oder zerstreue sie rings und wirf die Leichen ins Weltmeer.

Zweimal siebene sind, die folgen mir, liebliche Nymphen,

Unter den siebenen sei die reizende Deiopea,

Die holdseligste, dir vermählt auf ewige Zeiten,

Daß sie dir Jahr für Jahr zum Lohn erwiesener Dienste

Treu verbleib und dir viel Kindlein, schöne, zur Welt bring.“

Aeolus sprach alsbald: „Dir, Königin, ziemt, zu bedenken,
Was deine Seele begehrt; für mich heißt's: hör und gehorche.

Du, du wandtest mir zu dies Reich und Zepter und Jovis

Heilige Gunst, du gabest mir Raum beim Mahle der Götter,

Hast mich zum Herren gesetzt ob Wind und Wettergewölken.“

Sagte das Wort und hat mit gewendetem Stabe der Felsschluff
Flanken durchbohrt. – Und Sturm bei Sturm, als wär es in

Schlachtreihn,

Bricht aus erschlossenem Tor und pfeift und taumelt durchs

Erdreich,

Suchen alsbald das offene Meer: aus dem innersten Sitze,

Eurus und Notus zumal und Africus, trüchtig von Wettern,

Wühlen sie's auf und spein die Brandung hoch ans Gestade.

Freundesgeschenk, dieweil sie vom Strand Trinacrias
schieden,

Teilt er aus: dann tröstet sein Wort die bekümmerten Herzen:
„O ihr Gefreundeten, längst gleich mir im Leiden bewandert,
O, die ihr Ärgers erfuhrt: Gott setzt auch diesem ein Ende.
Habt ihr nicht Scyllas Graun und der widerhallenden Stein-
wand

Rachen durchschiff, habt nicht den Fels der wilden Cyclophen
Selber erprobt? Ermuntert den Geist, laßt Trauer und Bängnis
Fahren, wer weiß? Auch dies dient einst zu frohem Gedächtnis.
Durch vielfältige Not, durch unzählige Fährden und Drangsal
Führt die gewiesene Fahrt gen Latium, da das Verhängnis
Rast und Ruhe verheißt, da Troja wiedererstehn darf.

Haltet mir aus und bewahrt euch selbst für glückliche Zeiten.“
Sprach's, täuscht Hoffnung vor mit Mund und Mienen, ihn
selber

Zehrt unendlicher Gram, verhehlt im Grunde des Herzens.
Dort müht jeder sich gleich um den Raub und die winkende
Mahlzeit,

Häutet ab, entfernt das Fleisch, entblößt das Gescheide,
Haut die Stücke zurecht: schon haften sie zuckend am
Bratspieß.

Andere richten die Kessel im Sand und schüren das Feuer.
Bald bringt Kost die Kraft zurück: im Grünen gelagert,
Sättigt sie feurigen Weins und Wildprets volle Genüge.
Da nun Hunger und Durst verscheucht und die Tische
geräumt sind,

Hub an langes Gespräch und sucht verlorene Freunde.
Hin und her fragt Furcht und Hoffnung: Sind sie noch lebend
Oder bereits am Ziel, da Ruf und Rede nicht hinkommt?
Allen voran der fromme Aeneas seufzt um Amycus,
Seufzt um den starken Oront und beklagt im stillen des Lycus
Jammergeschick und der mutigen zwei, Cloanthus und Gyas.

Und schon neigte der Tag: da Juppiter droben im Blauen
Niedergeblickt aufs besegelte Meer und die ruhenden Festen,

Ehrt man die Frommheit so? Heißt das mit dem Zepter
 belehnen?⁴⁴
 Sprach's, und ihr wandte sogleich der Vater Himmels und
 Erden
 Lächelnd das Antlitz zu, vor dem sich Wolken und Luftraum
 Klären, und küßte sein Kind, hub an und sagte die Worte:
 „Fürchte dich nicht, Cytherea, noch steht der Deinen
 Verhängnis
 Unverrückt. Du wirst Laviniums künftige Mauern
 Schauen und hebst mir dereinst des Aeneas heilige Großmut
 Hoch zu den Sternen empor. Kein Wahrspruch wandte mein
 Herz um.
 Er (und ich künde dir's nun, weil solcherlei Sorge dich
 kümmert,
 Und entfalte dir heut der Verhängnisse tiefstes Geheimnis)
 Wird in Italien Kriege bestehn, wird grimmige Feinde
 Dämpfen und gründet und gibt den Seinigen Sitz und Gesetze,
 Bis drei Sommer ihn dann als Herrn in Latium schauten,
 Dreimal ihr Winterhaus die befriedeten Rutuler aufnahm.
 Aber Ascan, der Sohn, – von jetzt ab wird er Iulus
 Heißen, der Ilus hieß, solange noch Ilium blühte –,
 Wird mit den rollenden Monden durch dreißig Jahre das
 Zepter
 Führen und wird hernach von Laviniums Grenzen die
 Herrschaft
 Weitertragen und Alba, die Burg, die lange, beschützen.
 Dort aber wird des Reichs durch drei Jahrhunderte walten
 Hectors Haus, bis einst die priesterliche, die Fürstin,
 Iliä, schwanger vom Mars, den Zwillingsbrüdern das Licht
 schenkt.
 Dann tritt, prangend im Helm aus dem Vließ der wölfischen
 Amme,
 Romulus unter das Amt. Der wird die Zinne des Mavors
 Baun und das Römervolk nach seinem Namen benennen.
 Dem Volk setz ich nimmer ein Ziel der Zeit noch der Ehren:

Ewige Herrschaft schenk ich ihm. Selbst Junos Ergrimmen,
 Da sie nun Luft und Land und Weltmeer ängstet und
 aufwühlt,
 Wird sich zu besserem Brauch verstehn; dann schirmen wir
 beide
 Römisch Volk, die Herrn der Welt, die Träger der Toga.
 Also beschloß ich's. Es kommt mit den gleitenden Jahren die
 Stunde,
 Da des Assaracus Haus sich Phthias Ruhm und Mycene
 Dienstbar macht und herrscht im unterworfenen Argos,
 Stolzes Geschlecht: einst zeugt es den Erbsohn Iliums,
 Caesar.
 An den Oceanus rührt sein Reich, sein Ruhm an die Sterne,
 Julius, er bei Namen genannt nach dem hehren Iulus.
 Spät fürwahr, mit dem Raub der Morgenländer beladen,
 Kehrt er dir heim, auch er ein Gott, den Bittende rufen.
 Dann entschlummert der Krieg, dann sänften sich rauhe
 Geschlechter,
 Fides und Vesta, Remus, zusamt dem Bruder Quirinus
 Geben Gesetz. Des Kriegs durch eiserne Klammern gefügtes,
 Schreckliches Tor fällt zu. Da drinnen hockt die vermessne
 Wut auf dem Mördergewehr, durch hundert Fesseln im
 Rücken,
 Eherne, fest umstrickt und knirscht mit blutigem Maule.“
 Sagt es und sendet alsbald den Sohn der Maja von droben,
 Daß dort unten Land und Burg der neuen Carthago
 Troern zur Herberg werd, und nicht, unkundig des Wahr-
 spruchs,
 Dido die Grenzmark schließ. Er hob die rudernden Schwingen,
 Floh durch die Weite der Luft, stand schon auf libyscher
 Erde
 Und vollzog den Befehl: die Punier zähmen ihr wildes
 Herz, so will es der Gott. Die Königin gibt vor den andern
 Allen dem Mitleid Raum und ward den Troern gewogen.
 Vieles erwog und bedachte zunacht der fromme Aeneas,

*Penane Umkleid. von Homer, so Odysseus geübt
gewest, während des Aeneas erzählt & da andere sehen.*

Zweites Buch

Still ward's rings, sie blickten ihn an und lauschten der Rede,
Weil vom erhabenen Sitz anhub der Vater Aeneas:
Unauskündbaren Schmerz, o Königin, soll ich erneuern,
Sagen, wie Danaerhände der klagenswürdigen Troja
Reichtum stürzten und Reich, das Graun, das ich selber
gesehen,

Dessen ich selber ein Teil. – Wer hielt bei solchem Berichte,
Doloper, Myrmidone, ja selbst des harten Ulixes
Krieger, die Tränen zurück? – Und schon an tauender Wölbung
Schwindet die Nacht, und es mahnen die sinkenden Sterne zum
Schlummer.

Aber geliebt's so sehr, dies Elend kennen zu lernen
Und in Kürze das Ziel der troischen Mühn zu vernehmen:
Ob auch das Herz erschrickt vorm Bild des eigenen Jammers,
Heb ich an. – Des Heerzugs müd, verwiesen vom Schicksal,
Führen die Fürsten und Herrn des Danaervolkes nach soviel
Jahren zuletzt ein Pferd mit Pallas' göttlichen Künsten
Berghoch auf und baun aus behauener Fichte die Rippen.
Sollt ein Weihegeschenk – so wenigstens lief das Gerücht um –
Wegen der Heimkehr sein. Derweil verbargen sie heimlich
Mannen und Waffen im blinden Verließ und füllten die Höhlen
Drinnen im riesigen Rumpf mit auserlesenem Kriegsvolk. –

Liegt ein Eiland nicht gar fern, kennt jeder den Namen:
Tenedos, selig und reich, weil Priams Zepter gewaltet,
Jetzt ein verödeter Strand und unverlässliche Länder.
Dorthin fuhren die Nau'n, dort lagen sie hinter der Felsbucht.
Wir aber wähten sie längst mit Fahrwind gegen Mycene.
Da macht Teucra denn dem Gram, dem langen, ein Ende;
Jegliches Tor springt auf; und männiglich läuft, um der
Griechen

Strömend von Zähren das Aug, und anzuschauen wie damals,
 Als ihn der Wagen geschleift, verschwärzt von blutigem Staube,
 Durch die geschwellenen Füße gezwängt die gräßlichen Zügel.
 Wehe mir, weh des Gesichts! Wie schien er mir anders denn

jener
 Hector, der heimwärts fuhr in Achills erbeutetem Harnisch,
 Oder der phrygisch Feuer auf die Danaerschiffe geschleudert.
 Bart und Gelock verschmutzt und verklebt von geronnenem
 Blute,
 Sickernd aus Wunden ohn Zahl, die rings um die Zinne der
 Väter

Er empfangen. Und ich, – selbst ganz in Tränen gebadet –
 Dünkte mir, daß ich ihn rief und mit trauriger Rede befragte:
 „O Dardanias Licht, o Trojas teuerste Hoffnung,
 Was verweilte dich also lang? Von welchem Gestad kämst
 Hector, ersehnter du? Und darf, nun viele der Deinen
 Starben, nach soviel Mühn, die Burg und Bürger erlitten,
 Dich der Ermattete schau? Welch unerduldbares Unheil
 Schändet dein schönes Gesicht, und sag, von wannen die
 Wunden?“

Nichts erwidert er; nicht verweilt ihn müßiges Fragen,
 Sondern aus innerster Brust tief ernst erseufzend, beginnt er:
 „Flieh, flieh, Göttinnensohn, entreiß dich selber den Flammen!
 Feind in der Burg! Vom erhabenen Gipfel herab stürzt Troja!
 Priams und Pergamus Dienst ist aus! Wenn Hände der
 Heimat

Zinne verteidigen gedurft, so hätten sie meine verteidigt.
 Dir übergibt sie durch mich ihr Heiligstes, Trojas Penaten.
 Nimm: sie begleiten dein Los! – Für sie geh suchen die große
 Stadt! – Du baust sie dereinst nach überstandener Meerfahrt.“
 Spricht's und bringt auf Händen die heiligen Binden und
 Vestas

Ewiges Feuer hervor aus dem unzugänglichen Heilthum.

Unter dem allen ergellt von verworrenem Jammer die Feste.
 Mehr und mehr, wiewohl das Haus des Vaters Anchises

Weiser des Weges. – Gestreckt in langer Furche, der Streifen
Zeichnet die funkelnde Bahn, von schweflichten Dünsten
umwittert.

Siehe, da hebt sich, besiegt durch solch groß Zeichen, der
Vater,

Ruft zu den Göttern und fleht das heilige Botengestirn an:
„Schon, schon säumen wir nicht! Ihr führt, so bin ich zur
Stelle.

Götter der Heimat, erhaltet mein Haus, erhaltet den Enkel!
× Euer dies Zeichen dahier, in euch bleibt Troja beschlossen!
Sohn, ich gebe mich drein, ich weigere nimmer Gefolgschaft.“

Sprach es, der Greis, und schon vernahm man klarer des
Feuers

Prasseln die Mauern hindurch; schon deutlicher nahte der
Brand sich.

„Also, Vater, wohlan, und bediene dich unseres Rückens,
Komm auf die Schultern des Sohns, den klein die Mühe
bedünket.

Was auch geschieht, und wann, treff eine Gefahr und gemeine,
Treff ein Heil uns beide zumal. – Ich führe den Knaben
Selbst an der Hand; hernach, mit Abstand folge Crëusa.

Ihr aber, Knechte, beherzigt mir das Wort, das ich sage!
Faßt vor den Toren der Stadt den verlassenen Tempel der Ceres
Droben am Hügel ins Aug, im Schutz der alten Cypresse,
Die mit gehorsamer Scheu seit alters ehrten die Väter:
Dorthin finden wir uns auf gesonderten Wegen zusammen.

× Vater, du trägst das Heiligtum, die Götter der Ahnherrn.
Mir, der aus blutigem Streit, aus frischem Morde davongeht,
Will's nicht ziemen. – Zuvor müßt ich in lebender Feuchte
Mich entsündigen.“

Sprach es und bog das breite Genick und die mächtigen
Schultern,

Legte Gewand drauf, fürder des Löwen zottige Decke,
Trat dann unter die Last. Mich hält an der Rechten das
Knäblein

Da dann ihr eigenes Wort mir so die Sorge benommen:
 „Sag, was fruchtet es dir, unsinnigem Schmerze zu frönen,
 O mein süßes Gemahl, da dies ohn Götterverhängnis
 Nimmer geschah? Denn es ist dir verwehrt, Cräusens Geleite
 Mitzunehmen. So hat's der Olympier droben beschlossen. –
 Lange Verbannung winkt und unendliche Ferne der Wasser,
 Bis du gefunden das Land Hesperia, wo durch gebaute,
 Lachende Fluren gelind der lydische Tiber den Lauf nimmt. –
 Da winkt königlich Reich und königliche Gemahlin,
 Glücklich Los; laß ab, Cräusen lang zu beweinen! –
 Kein Myrmidonengehöft, kein stolzes Dolopererbe
 Wird ich erschaun und nicht den Fraun der Danaer frönen,
 Dardanidin und Schnur der heiligen Venus! – –
 Hier im Land behält mich die Göttermutter, die große. –
 Schon leb wohl und beschirm die gemeinsame Liebe des
 Sohnes!“

Da sie dies alles gesagt, verließ sie mich, der ich der Rede
 Innig, mit Tränen begehrt, und schwand, ein Hauch, in die
 Lüfte.

Dreimal wollt ich ihr noch den Hals mit Armen umfassen,
 Dreimal, umsonst mit Händen gehascht, entglitt mir das
 Scheinbild,
 Dem vergänglichen Wind, dem Traum, dem flüchtigen
 ähnlich. –

Also kehr ich zuletzt zu den Meinigen, weil es schon Tag ward.
 – Hier aber find ich bereits die schier unzählbare Menge
 Neuer Gefährten vereint und staun ob Männern und Frauen,
 Die mit verschiedener Flucht, ein mitleidswürdiger Haufe,
 Alle zusammengeströmt, mit Mut und Mitteln gerüstet,
 Mir zu folgen aufs Meer, ins Land, dahin ich sie führe.

Und schon hob sich vom First des Idaberges der Bote
 Kommenden Tags, der Stern; und die Danaer hielten die
 Schwelle

Sämtlicher Tore besetzt. – Da blieb uns keinerlei Mittel. –
 Ich ergab mich und wich, den Ahnherrn schulternd, zu Berge.

Drittes Buch

Da nun Asias Ruhm, da Priams schuldlose Völker,
Iliums prangende Burg und die neptunische Troja,
Alle durch Götterbeschluß in Rauch und Asche gesunken,
Setzen uns Zeichen und Wort der Himmlischen ferner
Verbannung
Ödes Gestad zum Ziel der Flucht. Wir zimmern die Flotte
Vor Antandrus im Schutz des phrygischen Idagebirges.
Fremd dem beschiedenen Weg, fremd dir, verheißene
Wohnstatt,
Mustern wir Mannschaft an: war kaum mit Sommers Beginne,
Als mein Vater Anchises befahl, die Segel zu setzen,
Und ich mit Tränen die Stätte verlaß, wo Troja gestanden,
Scheidend vom Vätergefilde, und fahr aufs Meer, ein
Vertriebener,
Mit den Gesellen, dem Sohn, den Penaten und Heimatgöttern.

Ein groß Land liegt fern, dem Mavors heilig, von Thrakern
Wird es bebaut – voreinst das Reich des wilden Lycurgus –,
Weil unser Glück noch blühte, durchs Recht verbundner
Penaten
Lang mit Troja verknüpft. Dort land ich, lege den ersten
Grund der zukünftigen Stadt; doch war entgegen dem
Schicksal,
Was ich gebaut und genannt nach meinem eigenen Namen.
Opfer bracht ich daselbst der heiligen Mutter und allen
Göttern zu gutem Gedeihn des Werks; dem Herren des
Himmels
Schlug ich den fehllos weißen Stier am Ufer des Meeres.
– War ein Bühl, nicht all zu fern, trug oben ein Dickicht,
Herlitzstauden und starr verschränkt vielästige Myrte.

Trotz zu bieten dem Sturm und fest zu werden und wohnbar.
Dorthin trug mich die Fahrt. Uns empfängt der friedlichste
Hafen,

Und wir steigen von Bord und grüßen die Stadt des Apollo.
Anius herrschte daselbst, der Fürst und Priester des Phoebus,
Kam, mit der Binde die Schläfen geschmückt und dem
heiligen Lorbeer,

Uns entgegen, erkennt den Freund, den greisen Anchises.
Gastlich legen wir Hand in Hand und treten ins Haus ein.

Ich aber ging anbeten im alt ehrwürdigen Heilthum:

„Gönn uns, Thymbraeer, ein Dach, gib den Ermüdeten

Herberg

Bleibender Stätte, gewähr ein neues Pergamus allen,

Die des Achilles Zorn und die Danaer übriggelassen.

Sag, was tun? Wohin die Fahrt? Wo dürfen wir gründen?

Gib einen Wahrspruch, Herr, füll unser Herz, und

erleucht uns!“

Kaum, daß ich also sprach, hebt an ein Beben, der Lorbeer
Schwankt, und es schüttert das Gotteshaus, das ganze Gebirg

rings

Regt sich, das Heiligtum springt auf, laut dröhnet der Drei-
fuß.

Wir aber lagen auf Knien: da schallt in den Lüften die Rede:

„Dardans duldend Geschlecht! Das Land, das Väter und

Ahnherrn,

Eure, zu frühest trug, wird euch im lachenden Schoße,

Wiedergekehrt, empfahn. Geht, sucht die Mutter, die greise!

Dort wird künftig das Haus des Aeneas jeglicher Enden

Herrschen auf Kindes Kind bis hinab zu den spätesten

Nachfahrn.“

Phoebus sprach's. Alsbald erhebt sich Lärmen und lautes

Freudengeschrei, da jeglicher fragt: „Wo winkt die befohlne

Stadt, dahin Phoebus uns ruft: Heimkehr und Ende der

Irrfahrt?“

Da denn mein Vater, bedacht auf der Vorzeit früheste Kunde,

„Liebt eure Heimstatt“, mahn ich das Volk, „türmt hurtig
die Feste“.

Und schon feiern die Nau'n, am Strand aufs Trockne gezogen;
Neues Gehöft und neue Vermählung fesseln die Jungen,
Häuser stift ich und Recht: als Siechtum, jämmerlich zehrend,
Aus der verpesteten Luft urplötzlich über die Glieder,
Über den Baumwuchs kommt und die Saat, ein Jahr des

Verderbens,

Da sie die Seele, die liebe, verläßt, die krankenden Leiber
Schleppen sich hin, und glüh verbrennt den Acker der

Hundstern.

Dürr das Kraut: das Feld, das verschmachtet, weigert die
Nahrung.

Da denn der Vater uns mahnt, zum Weissag Phoebus, gen Delos
Wieder in See zu stechen und dort um Kunde zu flehen,
Welch ein Ende der Not sein Wahrwort setz und belehr uns,
Wie wir dem Übel entgehn, wohin die Flucht uns gegönnt sei.

Nacht war's, Schlaf umfing, was lebt und atmet auf Erden.

Siehe, der Götter Bild, der heiligen Phryger-Penaten,
Sie, die von Ilium fort, aus der brennenden Stadt ich selber
Mit mir nahm, stehn, weil ich lieg und suche den Schlummer,
Mir vor Augen: sie sind im Schein des leuchtenden Vollmonds,
Der durch die Fenster strömt, taghell und deutlich zu schauen,
Da sie beginnen und reden mich an und scheuchen die Sorge:
„Was in Ortygia dir Apoll zu künden gewillt ist,

Sagt er allhier und schickt uns selbst zu dir in die Kammer.

Wir, aus Dardanias Brand mit dir und den Deinen geflüchtet,

Die wir in deinem Geleit zu Schiff die Meere durchmaßen,

Wir erheben dereinst dein Folgegeschlecht zu den Sternen,

Herrn der gewaltigsten Stadt. Bau Mauern, große, für großes

Volk und versage dich nicht den langen Leiden der Irrfahrt.

Such einen anderen Strand. Nicht dieses Ufer empfahl dir

Phoebus oder gebot, Apoll, in Creta zu siedeln.

Ist ein Land, Hesperia heißt's im Munde der Griechen, →

Uralt Land und stark im Krieg und trächtiger Scholle,

Zeichen erlaucht und groß: der Vater Himmels und Erden
 Kor dein Los und wog und warf's, und also vollzieht sich's.
 Wenig aus vielem nur, auf daß du sichrer, gewogne
 Meere durchsegelnd, dereinst im Port Ausoniens landest,
 Kündet mein Wort; denn mehr verbeut die Parze zu wissen,
 Und die Saturnerin Juno verschließt des Helenus Lippe.
 Das italische Land zunächst: du wahnst es benachbart,
 Wahnst dich derAnfurt nah, hoffst schon, unkundig, zu landen.
 Noch aber gilt's unwegsamen Weg, entlegene Länder,
 Gilt, in Trinacriens Flut die geschmeidigen Ruder zu tauchen,
 Gilt, mit dem Kiel zu furchen das Salz ausonischer Feuchte,
 Höllenweiher zu schau'n und den Sitz der Aeaeerin Circe,
 Eh dir im Frieden des Lands die Stadt zu bauen erlaubt ist.
 Nimm dies Zeichen; ich tu dir's kund: halt's fest in der Seele!
 Wo dein bekümmert Aug am entlegenen Ufer des Stromes,
 Unter dem Eichenhain des Mutterschweines gewahr wird,
 Lagernd, die mächtige Sau, die dreißig Junge geworfen,
 Weiß von Farbe sie selbst, und weiß die saugenden Ferkel,
 Dort erbaust du die Burg, dort endlich endet die Mühsal.
 Fürcht auch nimmer, du müßtest die hölzernen Tische
 verschlingen.

Glück kennt Mittel und Weg; den Flehenden gnadet Apollo.

Aber da drüben das Land und dies Italergestade,
 Uns gar nahe, gepeitscht vom Sturm der nämlichen Brandung,
 Flieh, weil die Warten daselbst vom Feind, vom Griechen
 besetzt sind.

Locrer gründeten dort, aus Naryx stammend, die Feste,
 Und Idomeneus hält, der Creterfürst, mit den Seinen
 Das Sallentinergebirge; Petilias enge Behausung
 Hat auf dem Felsen getürmt Philoctet, der Herr Meliboeas.

Ja, wenn die Flotte den Sund durchmaß, und du gingest
 vor Anker,

Hast am Gestad Altäre gebaut, vollziehst die Gelübde,
 Halte den Scheitel bedeckt mit purpurfarbener Hülle,
 Daß wo dein Opfer brennt und ehrt die seligen Götter,

Rufe vor andern zuerst der Juno heilige Gottheit,
 Juno mit frommem Gebet, entbeut der mächtigen Herrin
 Weihegeschenk und schwicht ihren Zorn. So darfst du dann
 Von Trinacria fahrend, Italiens Küste gewinnen. [endlich
 – Wenn du hernach im Port von Cumae weilst und

gewahrtest
 Dort die verwunschene Flut, den waldumraunten Avernus,
 Wirst du die rasende Seherin schaun: sie kündigt das Schicksal
 Drinnen im Fels und schreibt auf Läuber Namen und Zeichen.
 Wenn sie nun Spruch für Spruch auf Blättern nieder-

geschrieben,
 Schichtet's die Jungfrau, legt es in Reihn, verwahrt's in der
 Höhle.

Also ruhen sie dort: nichts stört, nichts ändert die Folge.
 Aber sobald in den Angeln die Tür sich wendet, ein Lüftchen
 Dringt herein, zerwirft und wirrt und wirbelt die Läuber,
 Wird sie mitnichten im hohlen Geschlüft die flatternden

greifen
 Oder die Schichten erneun und Spruch zu Sprüchen gesellen.
 Ratlos wanderst du fort und fluchst dem Haus der Sibylle.
 Laß dich dort nimmer zu lang die Zeitvergeudung bedünken,
 Ob auch dein Volk dich schelt, und ob die Segel sich blähen,
 Da dich der glückliche Wind hinaus aufs offene Meer lockt:
 Suche die Seherin heim, bittflehentlich, fordre den Wahr-

spruch,
 Ob sie die Lippen erschließt und singt mit willigem Munde,
 Der dir Italiens Völker benennt, dir Kriege voraussagt,
 Künftige Mühsal zeigt, und wie du sie meidest und meisterst:
 Alles eröffnet sie dir und gönnt erbetenen Fahrwind. –

– Du vernahmst, was mir vorauszukünden erlaubt war.
 Geh nun und führ zu den Sternen empor die größere Troja!“
 Sprach's freundwilligen Munds und rief, der Seher, den
 Seinen.

Siehe, man trägt manch gülden und elfenbeinernes Kleinod,
 Teure Geschenke, zum Schiff; man häuft im Raume der Nauen

– Seel und Sinnen empört, entflammt durch kränkende Kunde
Stand er – so heißt's –, umringt von den heiligen Bildern der
Götter,

Vorm Altar und hob zum Juppiter betende Hände:
„Juppiter, Lenker der Welt, dem heut Maurusias Völker,
Lagernd im Purpurfühl, des Weingotts Spende vergießen,
Duldest du's? Wäre die Furcht, wo du den feurigen Strahl
zückst,

Vater, umsonst? Umsonst erschreckt am Himmelsgewölbe
Zagende Herzen der Blitz und des Donners eitele Drohung?
Schau doch! Ein fahrend Weib erwarb in unsrer Gemarkung
Sich ein Örtlein, baut die Burg, wir geben ihr Pflugland,
Machen sie selbst zur Herrin der Stadt. – Nun, unsre

Bewerbung

Weist sie zurück und holt als Herrn ins Land den Aeneas.
Siehe den Paris: gefolgt vom weibischen Troß der Gesellen,
Salbengelock und Kinn umprangt vom lydischen Stirnbund,
Kommt er und greift sich den Raub, als hätten wir nimmer die

Tempel,

Deine, mit Gaben gefüllt, dein Lob, dein nichtiges, mehrend.“
Rief es und bat, der Fürst, und hält mit Händen den Altar.
Und der Allmächtige hört's und schaut mit Augen der Dido
Burg und die zwei des besseren Ruhms vergessenen Buhlen,
Winkt dem Mercurius, sagt und befiehlt ihm bündigen

Wortes:

„Rufe dem Zephir, Sohn, enteil und brauche der Schwingen,
Tritt zum Trojanerherrn, der dort im Frieden Carthagos
Rastet und nimmer der Stadt, der streng verheißenen, andenkt.
Trag durch die hurtigen Lüfte mein Wort und bring ihm die
Botschaft.

Nicht zu solchem Gewerb hat ihn die schönste der Mütter
Uns empfohlen, ihn zwier vorm Arm der Griechen errettet:
Sondern er sollt im Land, von Kriegen trüchtig und Herrschaft,
Sollt in Italiens Grenzen des Teucus heiliges Erbe
Wieder erneun und rings den Weltkreis regeln und richten.

Wohl, und bewegt ihn nicht des Ruhms erhabene Lockung,
Weil ihn sein eigenes Lob der Mühn und Plagen nicht wert
dünkt,

Will er dem Sohn, dem Ascan, die römische Zinne mißgönnen?
Was erwägt, was hofft er, und weilt beim Feind in der Fremde?
Dünkt sein Ausonergeschlecht und Laviniums Mark ihn
verächtlich? –

Er soll fahren, und gleich! So gilt es; bring ihm die Botschaft!“
Sprach es. Und jener bereit, des Vaters Wink zu vollziehen,
Schickt sich und knüpft an die Knöchel alsbald die gefiederten,
güldnen

Sohlen: die tragen ihn fort, so fährt er über der Meere,
Über der Länder Gebreit mit Sturmwind's reißen der Schnelle.
Dann ergreift er den Stab: der ruft vom Orcus verblichne
Seelen heraus, winkt andern hinab in des Tartarus Tiefen,
Schläfert und weckt und löst vom Aug das Siegel des Todes.
Dem vertraut er und ruft dem Wind und rudert durchs rege
Nebelgewölk, schaut schon den Kulm und die starrenden,
steilen

Flanken des Atlasbergs, der mit dem Scheitel des Himmels
Wölbungen stützt, des Atlas Haupt, das fichtenumsäumte,
Wolkenumrungen, gepeitscht vom Schlag der Wetter und
Winde,

Über den Schultern die Decke des Schnees. Da furchen die
Wasser,
Stürzend, des Greisen Kinn, sein Bart starrt straubig vom
Rauhreif.

Stand, der Cyllenier, dort und ließ den rudernden Fittich
Reglos ruhn und glitt alsdann mit mächtigem Schwunge
Nieder aufs Meer, dem Vogel vergleichbar, der am Gestade
Fischfang treibt und dicht überm Wasserspiegel einherstreift.
Also flog er dahin im Mittel Himmels und Erden,
Quer durch den Wüstensand und Sturm der libyschen Küste,
Majas Sohn, und ließ den Ältervater im Rücken. –
Als er die Vorstadt kaum mit geflügelten Sohlen berührt hat,

Muß er Aeneas schaun, der Mauern gründet und Häuser,
Künftige, baut. – Er trug ein Schwert, mit Edelgesteinen,
Glänzenden, bunten besternt, sein Kleid aus tyrischem

Scharlach

Fließt von der Schulter herab: das hat ihm Dido, die reiche,
Selber verehrt, mit Gold die Purpurfäden durchwoben.

Als bald tritt er ihn an: „Du hier? Willst selber Carthagos
Grundstein legen und hilfst, weiblüsterner Buhle, die Zwing-
burg

Baun und versäumst dein Reich, vergaßest deiner Bestimmung?

Vom olympischen Sitz hat mich Gottvater entboten,
Nach des Willen und Wink sich Erd und Himmel bewegen,
Daß ich enteilt und trag durch hurtige Lüfte die Botschaft:
Was erwägst, was hoffst, was weilst du hier in der Fremde?

Wohl, und bewegt dich nicht des Ruhms erhabene Lockung,
Weil dich das eigene Lob der Mühn und Plagen nicht wert
dünkt,

Denk an Ascanius, denk an den Sohn und Erben Iulus,
Dem du Italiens Reich, die Hoffnung römischer Lande
Schuldig bist.“ – Nachdem der Cyllenier also gesprochen,
Schwanden er, dem sterblichen Blick entrückt inmitten der Rede,
Leicht in die Lüfte verweht, unsichtbar jeglichem Auge.

Wahrlich, Aeneas stand verstummt, der solches gesehen,
Staunend; ihm sträubt sich das Haar, das Wort in der Kehle
versagt ihm.

Brennend begehrt er zu fliehn, das Land, das holde, zu lassen.
Wie vom Donner gerührt, durch Wink und Weisung der
Götter.

Weh, was tun? Wie soll er den Zorn der Königin schwichten,
Dido, der Rasenden, nahn, das Wort, das richtige, finden?
Hierhin schickt er den Geist und dorthin, fragt und besinnt
Jegliche Möglichkeit und jeglich Mittel erwägend. [sich,
Dies aber dünkt zuletzt den zweifelnden Sinnen das Beste,
Daß er dem Mnestheus befehl, dem Sergest und dem starken
Cloanthus,

VIERTES BUCH

Reste der Meinen gehegt; des Priamus hohe Behausung
 Stünde, den Trümmern entstieg der bezwungenen Pergamus
 Nun aber ruft fernab gen Italiens weite Gefilde, [Zinne.
 Gen Italien mich das Loswort Phoebus Apollos.

Dort mein Lieben und dort mein Land. – Dich bindet Carthago,
 Fesselt das Afrerkastell, das du, Sidonerin, bautest,
 Und dich kränkt's, wenn der Teucrer im Schoß Hesperiens
 siedelt?

Uns auch dünkt es erlaubt, ein Reich in der Fremde zu stiften. X
 Steht doch mein Vater, Anchises, sobald mit feuchter
 Umschattung

Dunkel die Lande bedeckt, und nachts die Sterne heraufziehn,
 Oft mir zuseiten im Traum, mich schreckt sein zürnendes
 Antlitz,

Mahnt der Geliebte, der Sohn, Ascanius, den ich mit Unrecht
 Um sein verheißenes Reich und Erb, Hesperien, kränke.
 Vollends heut – ich schwör's bei deinem Haupt und bei
 meinem! –

Trug durch die hurtigen Lüfte der Götterbote mir Jovis
 Bündig Wort. Hier stand er und sprach, hier, mitten am Tage
 Hat ihn mein Auge gesehn, mein Ohr, mein eignes, vernahm
 ihn.

Laß drum! Wolle nicht mich und dich mit Klagen zermartern.
 Ich bin's nicht, der Italien sucht.“

Sagt es, und während er's sagt, hat Sie die finsternen Blicke
 Längst zur Seite gewandt und ihn vom Haupt zu den Füßen
 Schweigend beschaut, hebt an und spricht in grimmiges Wortes:
 „Nein, kein Göttingensohn, kein adliger Dardanusenkel!
 Treuvergeßner, dich hat des Caucasus steinigste, steilste
 Klippe gezeugt, du sogst die Brust hyrcanischer Tiger.
 – Was verstell ich mich noch, was wart ich schnödrer

Beschimpfung?
 Hat er der Weinenden nur einen Blick, einen Seufzer erübrigt,
 Gab sich mit Tränen besiegt und erbarmte sich über der
 Freundin?

Festen – Gebirg und Tal – von Donnerschlägen, die schwarze
 Windsbraut wirbelt herein, vom Sturm der Wasser geschwollen.
 Schon schwimmt alles Verdeck, schon trieft und rinnt das
 verkohlte
 Holz, da Dampf und Rauch erstickt, und sämtliche Nauen
 Bis auf verlorene vier vor dem Verderben bewahrt sind.

Vater Aeneas zwar, von Schreck und Schauder geschlagen,
 Wälzt in beklommener Brust den Schwarm der Zweifel und
 Hin und her. Was tun? Siziliens Grenze besiedeln [Sorgen
 Gegen den Götterbescheid? Italiens Küste gewinnen? –
 Da dann Nautes, der Greis – er war's, dem Pallas vor andern
 Weisheit gab und ihn in vielerlei Kunst unterwiesen,
 Der ihm auch öfters gesagt und gelehrt, was heiliger Götter
 Zürnen bedeut, und was der Verhängnisse Schluß ihm
 gebiete –,

Also begann und sprach mit tröstlichem Wort zum Aeneas:
 „Wink oder Gegenwink: folg, Göttinnensohn, dem Verhängnis.
 Sei dein Los, was immer es sei: wer trägt, überwindet.
 Hast du doch hier den Acest, Dardaniens Sohn und des
 Stromgotts.

Den sprich an, und sei sein Wort dein Bundesgenosse.
 Ihm übergib das Volk aus den verlorenen Schiffen,
 Und wen irgend vielleicht das Wagnis reut, das dir obliegt.
 Greise, vom Alter geschwächt, und Altfraun, müde der Meer-
 fahrt,

Alles, was krank und unstark ist und scheut die Gefahren,
 Die wähl aus, erlaub, daß sie hier bauen und ausruhn
 Und mit Vergunst hernach die Stadt Acesta benennen.“
 Sprach's und sein Herz pocht höher beim Wort des greisen
 Gefährten:

Nun erst schwankt das Gemüt, das zerrissene, hierhin und
 dorthin.

Und schon schwärzte die Nacht auf dunkler Fährte den
 Himmel,
 Als aus dem fernen Gewölb des Vaters Schatte herabstieg,

Unter der Brust, nie rastet die stets nachwachsende Fiber.
Dann die Lapithen: du weißt vom Pirithous, weißt vom Ixion:
Ihnen zu Häupten der Stein: gleich, gleich fällt nieder der

arge,

Blickt, als fiel er bereits. – Auf prangender, güldener Bettstatt
Glänzt der geschichtete Pfühl; vor Aug und Mündern bereitet,
Lockt sie der Königsschmaus. Doch liegt der Furien Erste

Mit am Tisch, verbeut, das Mahl mit Fingern zu greifen,
Hebt sich auf, schwingt Fackelbränd mit wütendem Droh-
wort.

– Wer seinen Bruder gehaßt, solange er lebte, die Hand hob
Gegen den eigenen Vater, dem Schützling schnöden Betrug
spann,

Büßt allhier; auch wer auf erschacherten Schätzen allein
hockt,

Gönnte den Seinigen nichts – der Praß ist größer denn alle –
Wen man im Ehbruch fand und schlug, wer frevele Waffen
Trug, wer Meistern und Herrn die beschworene Treue

gebrochen,

Wartet in Ketten der Pön. Frag mich nicht welche, verlang
Daß ich dir sag, wohin und wie sie jeden hinabstieß. [nicht,
Einige wälzen den Riesenstein, auf Räder geflochten

Hangt ein Volk. Es seufzt und wird allewiglich seufzen
Theseus' traurige Haft, und Phlegyas' Jammer bekundet's
Allen und zeugt mit Ruf und Wort hier unter den Schatten:
x ,Lernt, ihr Gewarnten, Gerechtigkeit und ehret die Götter!'

Der verkaufte die Stadt um Geld und setzte den starken
Zwingherrn ein, sprach Recht um Sold, brach Recht um den
Pfennig;

Der dort hat das Bett der eigenen Tochter geschändet.

Frevel trug ein jeder im Sinn, und Frevel beging er.

Hätt ich auch hundert Zungen im Mund und hätte der
Münder

Hundert, mit Stimmen von Erz, nicht wüßt ich dir aller der
Schandtät,

Seelen ans Licht empor und kehrt zurück in die Dumpfheit
 × Irdischen Leibs? Lockt so die Lust mühseliges Lebens?“
 „Sohn, ich leg dir's aus; sollst nicht lang fragen und grübeln.“
 Spricht's, Anchises, erklärt und fügt das eine zum andern.
 „Himmel und Erde zunächst, alsdann die Felder der Feuchte,
 Lunas goldenen Ball und Titans heilige Lichter
 Nährt von innen ein Geist: verteilt durch alle Gelenke,
 Wirkt er das Leben der Welt, durchwaltet alles Geschaffne,
 Bildet der Menschen und Tiere Geschlecht, formt lebend
 Gefieder,
 Bildet die Wunder des Meers im Grund der spiegelnden Öde.
 Feurig ist des Geists Natur und himmlischen Ursprungs
 All sein Same, soweit ihn nicht mit krankenden Säften
 Irdenen Gliedmaß' Trägheit hemmt und Tod und Verhängnis.
 So wächst Furcht und Gier, so Schmerz und Freude den
 Seelen,
 Ferne dem Licht, verklaust im blinden Kerker des Leibes.
 Wohl, und wenn sie zuletzt so Licht als Leben verließen,
 Sind die Müden noch nicht von allem Übel, von aller
 Erdenbefleckung rein und frei: notwendigerweise
 Wird, was so lang miteinander verwuchs, sich seltsam
 verstocken.
 Deshalb leiden sie Pein und Pön und reinende Strafe
 Für den verhärteten Fehl. Da sind, die hangen in Lüften,
 Beute des Wirbelwinds. Sind wiederum andre, die Wassers
 Schwall und Prall, sind auch, die brennend Feuer durchläutert.
 Jeglichem folgt im Tod sein eigener Schatte. – Hernach dann
 Haben wir wenigen hier Elysiums Felder zur Herberg,
 Bis im unendlichen Tag, da der Kreis der Zeiten vollbracht ist,
 Auch der verhärtetste Fehl wegschmolz, und schwindend
 zurückließ
 Lauterer Sinne Kristall und des Geists einfältiges Feuer.
 Die dort, wo sie tausend Jahr die Runde durchlaufen,
 Ruft aus dem übrigen Schwarm der Gott zum Strom des
 Vergessens,

Daß sie, gedächtnislos zum oberen Rande der Wölbung
 Kehren: keimender Wunsch, noch eins im Leibe zu wandeln.“

Sprach's, Anchises, und zog so Sohn als Seherin, beide
 Hinter sich nach, hinein in die raunende Seelenversammlung:
 Klomm zum Bühl und konnte von dort die Reihen und Rotten
 Ihm gegenüber beschaun und der Kommenden Antlitz
 erkennen.

„Sohn, wohlan! Ich zeig dir die Glorie, wie sie hernachmals
 Dardanus' Nachfahrn blüht, der Saat italischer Ahnen. –
 Seelen erlaucht und kühn und unserm Namen gehörig,
 Weis ich mit Wort und Wink und, was dir selber bevorsteht.
 Siehst du den Jüngling dort? Er lehnt am heiligen Stabe,
 Er, dem künftigen Licht zunächst; die Lüfte des Himmels
 Wird er, italischem Blut verwandt, als Erster begrüßen,
 Ein albanischer Held, dein Silvius, Sohn deines Alters,
 Den Lavinia dir, dein Weib, im Schatten des Bergwalds
 Großzieht, König er selbst und vieler Könige Vorfahr:
 Dann wird unser Geschlecht in Alba Longa regieren. –
 Procas hinter ihm drein, der Stolz des troischen Namens.
 Capys und Numitor sieh, schau dort den zweiten Aeneas,
 Silvius, der dir gleicht an Frommheit, Namen, vielleicht auch
 Kriegers Ruhm, wenn ihm gelingt, in Alba Zepter zu tragen.
 Wieviel Jünglinge dort und wieviel blühende Mannheit!
 Schattet nicht jeglicher Stirn der Kranz des Städtebegrün-
 Ja, die sollen Nomentum und Gabiae, sollen Fidenae [ders? X
 Bauen im Berg, erbaun die collatinische Warte,
 Bola samt Cora, die Stadt der Pometier, Inaus' Festen,
 Namen der künftigen Zeit, jetzt namenlose Gebreite.
 Wohl, und dem Ahnherrn wird des Mavors Sohn sich gesellen,
 Romulus, königlich Blut des Assaracus; Ilia wird ihn
 Künftig gebären. O sieh, wie strahlt die doppelte Helmzier!
 Zeichnet der Vater der Welt ihn schon mit eigener Ehre?
 Seinen geheiligten Namen bewahrt einst Roma, die Höchste,
 Erbt auf Erden das Reich, erbt Rang und Ruhm im Olympus,
 Gürtet das Siebengebirg im Ring der einzigen Mauer,

–Andere mögen vielleicht das Erz noch atmender schmieden,
 Mögen ein lebend Bild aus Marmorstufen hervorhaun,
 Kundiger reden am Markt und Bahn und Kehre der Himmel
 Messen im Zirkelschlag, Sternankunft kennend und kündend.
 Sei du, Römer, gedenk des Reichs und übe die Herrschaft:
 Das sind Künste, die dir anstehn. Bring Friede den Völkern,
 Sei den Besiegten gelind, sei siegreich über den Stolzen!“
 So des Anchises Wort; dann zu den Staunenden spricht er:
 „Schau, wie Marcellus dort im Schmuck erbeuteter Waffen
 Herrlich schreitet und ragt aus allem Volke, der Sieger!
 Der wird römisch Recht und Reich in Krieges Gewittern
 Stützen, der Punier Macht, den Aufruhr Galliens dämpfen,
 Wird als Dritter die Kriegswehr weihn dem Vater Quirinus.“
 – Aber Aeneas fragt und sieht, zur Seite des Helden
 Wandle der Jüngling, schön zu schaun im Waffengeschmeide,
 Aber die Stirn umwölkt, das Aug zu Boden geheftet:
 „Wer ist's, Vater, der dort den Schreitenden also begleitet?
 Ist es der Sohn? Ist's einer vom Volk der späteren Nachfahrn?
 Welch ein Gefolg! Wie kühn, wie herrlich Mienen und Antlitz.
 Aber sein Haupt umschwebt die Nacht mit traurigen
 Schatten.“

Da denn der Vater beginnt, Anchises, weinenden Auges:
 „Sohn, frag nicht, forsch nicht nach dem schrecklichsten
 Kummer der Deinen!
 Zeigen wird ihn der Welt das Verhängnis, aber es läßt ihn
 Nicht verweilen. Zu groß würd euch, ihr Götter, bedünken
 Römisch Volk und Glück, wenn's den dort länger besäße.
 Wieviel Wehklag wird im Feld der Männer erschallen
 Dicht an Mavors' wimmelnder Stadt, welch Trauergefolge,
 Wirst, Tiberine, du schaun, dem geschichteten Hügel vorüber!
 Denn kein troischer Sproß wird je latinischer Ahnen
 Stolz und Erwartung sein, ihm gleich; des Romulus Lande
 Werden sich nie fortan solch herrlicher Blume berühren.
 Ach, um Frommheit, Glauben und Treu! – Weh, Hände, die
 siegreich

Endloser Mühsal Ziel. Der Vater nimmt's ihm vom Munde,
Winkt ihm Schweigen und staunt und ehrt verstummend die
Gottheit.

Dann aber: „Heil dir Land, mein Teil und schuldiges Erbe,
Heil, Herdgötter, auch euch, ihr Trojas treueste Hüter,
Hier sind Heimat und Haus! Mein Vater (heute gedenk ich's)
Wies mir, bevor er starb, des Schicksals heimliche Fügung.
Wo dich in künftiger Zeit, o Sohn, am fremden Gestade
Hunger zwingt, mit der Speise zugleich den Tisch zu verzehren,
Da winkt müdem Mann die Rast, da setze den Anfang,
Gründe dir Dach und Fach, umgib's mit Mauern und Graben.
Heut, der Hunger, er war's! – Nach so viel Nöten die letzte;
Und so setzt er der Not ein Ziel.

Auf denn! Freudigen Muts, sobald der Morgen heraufkommt,
Wollen wir forschen und schaun, wie Land und Leute
beschaffen,

Wie die Stadt, und gehn vom Strand nach jeglicher Seite.
Nun aber leert die Schalen dem Juppiter, ruft mit Gebeten
Unsern Vater Anchises an, bringt Wein ins Gelage!“
Sagt es, der Held, und kränzt mit grünem Zweige die Schläfen,
Ruft der Feldmark schirmenden Geist, ruft Tellus, der Götter
Älteste, Nymphen des Hains, der unerkundeten Ströme
Heilige Flut, die Nacht, den Ausgang nächtlicher Zeichen,
Ruft den idaeischen Juppiter an, die phrygische Mutter,
Spendet den Eltern zween im Olymp und drunten im Orcus.
Siehe, vom klaren Gewölk der Welt allmächtiger Vater
Donnerte laut dreimal und warf mit eigenen Händen
Guldener Strahlen Gedünst im Blitz aus heiterer Bläue.
Allmiteins durchläuft ein Geschrei die Rotten der Troer:

X „Freunde, der Tag legt heut den Grund verheißener Mauern!“
Eifernd rüsten sie Mahl und Gelag. Der Wundererscheinung
Huldigt die feiernde Schar, stellt auf und kränzet den

Mischkrug.

Als dann morgens der Tag mit erwachendem Lichte den
Ländern

Pflanzer der Rebe: sein Bild ziert noch die Sichel des Winzers.
 Auch der greise Saturn, der doppelstirnige Janus
 Standen im Vordergemach und andere Fürsten der Vorzeit,
 Die für die Vaterstadt der Feldschlacht Wunde gezeichnet.
 Hingen auch Waffen genug, an heilige Pfosten geheftet,
 Wagengestühl, im Kriege geraubt, mondformige Streitäxt,
 Helme mit Buckeln geziert und die riesigen Riegel der Tore,
 Speer und Schilde zumal, Schiffsschnäbel, Beute der See-
 schlacht.

Er aber saß zu Roß, den Herrscherstab in der Rechten,
 Links den gerundeten Schild, im gegürteten, kurzen Gewande,
 Picus, der Ritter, den einst aus eifersüchtiger Liebe
 Circe, die Zauberin, schlug mit dem Gift des güldenen Stabes
 Und ihn zum Vogel verschuf und sprenkelte farbig die
 Schwingen.

Also gesessen im Sitz unsterblicher Ahnen, Latinus,
 Thronend im Väterthron, entbot die Teucrer zum Saale.
 Da sie gekommen, beginnt er alsbald mit freundlichen Worten:
 „Dardaniden, wohlan (denn weder Troja noch Troer
 Dünken uns fremd, weil Ruhm und Ruf den Nauen vorauslief)
 Sprecht, was begehrt ihr? Sagt, warum, und wessen bedürftig,
 Fandet ihr, fahrend durch Land und Meer, Ausoniens Ufer? –
 Ob euch die Richtung trog, ob ihr, vom Sturme verschlagen,
 Der auf der Höhe des Meers so manchem Schiffer Gefahr

bringt

Hier zu den Ufern des Stroms einfuhrt und rastet im Hafен,
 Weigert den Willkomm nicht und wißt auch dies: die Latiner
 Sind des Saturnus Volk: das braucht nicht Zwang noch

Gesetze,

Sondern gehorcht freiwillig dem Fug des ältesten Gottes.
 Auch ich selber gedenk (Jahrhunderte trübten die Kunde)
 An der aurunkischen Väter Gerücht: Sohn unsrer Gebreite,
 Fuhr Held Dardanus einst zu den Ida-Städten der Phryger,
 Fuhr zur thrakischen Same, die heut Samothrake genannt
 wird.

Hab es gewagt und hab die Vertriebenen mitten durch ferne
Wasser verfolgt, auf See die Heimatlosen befehdet,
Hab an den Teucrer verbraucht die Kraft des Meers und der
Himmel. –

Standen die Syrten mir bei? Half Scylla, half der Charybdis
Greul? Da liegen sie nun nach Wunsch im Bette des Thybris,
Frei vom Meer und frei von mir. Mars durfte so stark sein,
Daß er die grimmen Lapithen erschlug. Der Vater der Götter
Opferte Calydons Altertum dem Zorn der Diana:

War der Lapithen Schuld, war Calydons Fehl so verwerflich?
Jupiters Gattin, ich! Unselige, was ich vermochte,
Setzt ich aufs Spiel. Und nun, nachdem ich alles versucht hab,
Hat mich Aeneas besiegt. – Da denn mein eigenes Gottsein
Mir nicht half, was zaudr ich und ruf, wen immer, zu Hilfe?
Weigern's die droben, so werd ich des Abgrunds Kräfte
bewegen.

Wohl: mir bleibe verwehrt der Raub latinischer Herrschaft,
Und Lavinia folge dem Mann: fest stehen die Sprüche.
Aber ich kann solch gar groß Glück mit Listen hinausziehn,
Aber erlaubt ist mir, der Könige Volk zu vertilgen.
Dies der Preis: nun kommt und verbündet euch, Schwäher
und Eidam!

Troer- und Rutulerblut, das, Jungfrau, werde dein Brautschatz
Und dir rüste das Bett Bellona! Nicht nur des Cisseus
Kind ging schwanger mit Feur und hat die Flamme geboren,
Er auch, Venus, dein Sohn, auch er, ein anderer Paris,
Facht mir von neuem den Brand, der Pergamus' Zinne
zerrüttet.“

Da sie nun solches gesagt, ergrausend, steigt sie zur Erde:
Ruft aus dem Höllenschacht vom Sitz verschwisterter Diren
Drunten Allecto herauf, die Teufelin: schändliche Kriege,
Hader und Hinterhalt, und Mord und Frevel erfreun sie;
Pluto, der Vater, haßt, in des Tartarus innerster Tiefe
Hassen die Schwestern den Greul: so wandelt und wirrt sie
die Mienen,

– Capys erschöß den Privern: den hatte der Speer des
 Themillas
 Eben gestreift: da läßt er den Schild und faßt nach der Wunde,
 Unvorsichtigen Griffs. Stracks schwirrt von der Sehne der
 Mordpfeil,
 Und nun haftet die Hand am Leib, und drinnen zerrüttet
 Ihm der geflügelte Stahl des Odems heimliche Wege.
 – Prangend in schimmernder Wehr wies dort der Erbe des
 Arcens,
 Bunt mit Bildern bestickt, des Mantels spanischen Purpur,
 Schön von Gesicht, ins Feld durch den eigenen Vater
 entlassen,
 Der am Symaethusstrom, im Hain der Mutter ihn aufzog
 Neben dem fetten Altar des leicht versöhnten Palicus.
 Siehe, Mezentius stellt beiseit die Lanzen und wirbelt
 Bei drei Malen ums Haupt den Riem der pfeifenden Schleuder,
 Da denn das glühende Blei dem Jüngling gählings die Schläfen
 Spaltet und streckt den Leib entseelt ins weite Gefilde.
 Auch Ascanius trug – sonst nur die Fährten der Wildbahn
 Aufzuspüren gewohnt – an jenem Tag, wie sie rühmen,
 Erstmals Bogen und Pfeil ins Feld und warf den Numanus,
 Der auch Remulus hieß, der jüngeren Schwester des Turnus
 Erst seit kurzem, der Held, zu gemeinsamem Lager verbunden.
 Der trat vorn vors Heer und ließ dort – ehrbare Rede
 Mit unehrbarer mengend – im Stolz des eben errungenen
 Königtums gar laut die prahlenden Worte vernehmen:
 „Schämt denn ihr Phryger euch nicht und seid schon wieder
 belagert,
 Zweimal gefangenes Volk, und flieht vorm Mars in die Mauer?
 Seht, so führen sie Krieg und fordern Eheverwandtschaft!
 Wahnsinn war's, kein Gott, der euch Italien zusprach.
 Hier kämpft kein Atrid', kein listiger Lügen-Ulixes,
 Sondern ein wehrhaft Volk; das taucht den eben Gebornen
 Nackt ins Wasser des Stroms, da Flut und Winter ihn härte.
 Tags und nachts auf Jagd, stürmt schon der Knabe die Wälder,

Spiel heißt's, Rosse zu zäumen, den Pfeil von der Sehne zu
 schnellen.
 Aber die Mannschaft, herb und karg, in Mühen geduldig,
 Bricht mit der Schneide des Pflugs das Land, bricht Burgen
 im Kriege.
 Eisen begleitet den Tag des Manns; wir stacheln des Pflug-
 stiers
 Hals mit gewendetem Speer, kein langsam schleichendes
 Alter
 Schwächt den Mut, verlähmt den Geist und mindert die
 Kräfte.
 Noch das Grauhaar drückt der Helm, wir wissen und
 wünschen
 Besseres nicht denn Raub vom Feind und Leben vom Raube.
 Ihr! – Nach Safranzeug und purpurfarbenen Kleidern
 Lüftet euch, müßiger Tag und Tanz und Reigen gefällt euch.
 Ihr tragt Ärmel am Hemd und den Scheitel bemützt und
 bebändert:
 Phrygerinnen fürwahr, nicht Phryger, lauft doch zum hohen
 Dindymus, seid's ja gewohnt, hört gern berecynthische
 Pauken,
 Buchsbaumflöten und Doppelschalmei'n der Mutter im Ida.
 Da geht hin. Laßt Waffen dem Mann und weicht dem
 Eisen!“
 Weil er nun also prahlt und schilt und Widriges weissagt,
 Trägt es Ascanius nicht, prüft stracks die Sehne des Bogens,
 Setzt den Pfeil und krümmt die widerstrebenden Enden,
 Steht und weilt im Gebet dem Juppiter fromme Gelübde:
 „Neig, o Vater, dein Haupt und hilf dem dreisten Beginnen.
 Ich aber widme dir Weihegeschenk an heiliger Stätte,
 Stell mit vergoldeter Stirn den Stier vor deinem Altar auf,
 Weiß wie Schnee, der schon sein Haupt hoch trägt, wie die
 Mutter,
 Schon mit den Hörnern droht und scharrt mit den Hufen das
 Erdreich.“

„Nicht das Brauthaus, nicht die Pfalz der Schwieger Amata,
 Oder des Vaters Horst, Burg Ardea, Turnus, umfängt dich.
 Stehst im Lager des Feinds, versuch's und finde den Ausweg!“
 Da denn mit kaltem Blut, hohnlächelnd Turnus entgegnet:
 „Komm, wo du Mut hast, Mann, und miß mit der Rechten die
 Rechte,
 Melde dem Priamus dann, du fandest auch hier den Achilles.“
 Sprach's. Und Pandarus hob den berindeten, knotigen Speer-
 schaft,
 Stemmte sich, schwang und schoß mit Leibes äußersten
 Kräften.

Doch er verwundete nur die Luft. Saturnia, Juno
 Kam, schlug seitwärts drein, da fuhr der Speer in die Tor-
 wand.
 Turnus dagegen: „Dem Stahl, den Ich entblöß und emporhob,
 Sollst du mir nicht entgehn: so Schmied als Schwinger
 verbürgen's.“
 Rief's und reckt mit dem Schwert zugleich sich selber zur
 Höhe:
 Zwischen die Schläfen hinein, des Scheitels Mitte zersplitternd,
 Fällt der Schlag und spellt die Jünglingswangen mit grausem
 Klaff, rings schüttert der Grund und dröhnt vom Sturze des
 Riesen,
 Der mit den Waffen voll Bluts und Hirns ohnmächtige Glieder
 Sterbend am Boden streckt; zu gleichen Teilen gehälftet,
 Hangt das zerspaltene Haupt rechtshin zur Schulter und
 linkshin.

x Siehe, da wenden sich ab, da fliehn voll Schrecken die Troer.
 Wahr, und hätte sich gleich Held Turnus dessen besonnen,
 Daß er mit Händen die Riegel zerspreng und die Rutuler ein-
 laß,
 Brachte der Tag das Ende des Kriegs, das Ende der Teucrer.
 Doch den Entglommenen riß die Wut ingrimmiges Mordens
 Tiefer hinein in den Feind.
 Phaleris wirft er zuerst, dann Gyges, dem er des Kniebugs

Zehntes Buch

Schon steht offen das Haus der olympischen Sternengefilde,
Ratstag hält der Vater und Herr ob Göttern und Menschen
Im allherrschenden Sitz, schaut hoch von droben die Lande,
Blickt die dardanische Heerburg an, das Volk des Latinus.
Da sie nun thronen im Saal, im doppeltorigen, spricht er:

„Bürger des Himmels, wohlan, ihr Waltenden, sagt, was
bewog euch,
Daß ihr gewandelten Sinns den Zank erneuertet? Abhold
War ich dem Krieg des italischen Volks und der Teucrer,
verbot ihn;

Und ihr kämpft? Was ist's um die Furcht, die hüben dem einen,
Drüben dem anderen riet, das Schwert aus der Scheide zu
locken?

Zeit wird kommen – beruft sie nicht! – rechtmäßigen Krieges,
Zeit, da Carthagos Zorn und Trotz der römischen Zinne
Grimmigsten Feind vom First eröffneter Alpen ins Land
schickt.

Dann sei Hader erlaubt und Haß und Raffen und Rauben.
Jetzt laßt ab, gebt Ruh, versöhnt euch!“ – Wenig und kurz
Jovis Spruch; nicht gar so kurz der goldenen Venus [war
Widerwort.

„Vater, vernimm, allewige Macht ob Göttern und Menschen:
Denn was gäb's als dich, dahin wir bitten und flehen?
Schau, wie der Rutuler Volk frohlockt, wie Turnus inmitten
Hoch zu Roß sich tummelt und bläht, von Gnaden des Mavors
Trunken: die Teucrer schützt nicht mehr des Lagers

Verschanzung:
Hinter den Toren bereits, im Raum der eigenen Mauern
Wütet die Schlacht – schwemmt mit Blut die Gräben. –
Aeneas

Da wir mit eitlem Ehrengleit den Sohn, den erschlagnen,
 × × Heimwärts fördern, der schon den Himmlischen ferne gerückt
 ist.

Bald, Unseliger schaust du des Jünglings traurig Begräbnis!
 Das die Heimkehr, das der Sieg, auf den du gewartet?
 Das dein Vertraun auf mich? Doch nicht mit schimpflicher
 Wunde

Wirst du den Flüchtling schau'n, wirst nicht, Evander, den
 Tod erlehn, weil jener besiegt heimkehrte: gefallen [eignen
 Ist dein Schirm, ausonisch Land, dein Helfer, Iulus!"]

Weinend sprach er's, befahl, den jammernswürdigen Leichnam
 Aufzuheben, erwählt alsdann im Heere der Seinen

Tausend Mann zum Trauergefolg; die sollen ihn bringen,
 Sollen dem weinenden Greis zuseitstehn, ärmliche Tröstung
 Dem unstillbaren Gram und doch dem Vater geschuldet!

– Andere rüsten geschwind das Tragbett, weich und gefüge,
 Herlitzreiser, vereint dem Flechtwerk eichener Ruten;
 Schütten ein Lager, umhegt von grünem, schattendem Ast-
 werk,

Betten den Jünglingsleib zuhöchst auf ländlicher Laubstreu:
 Gleich der Blume des Felds, dem duftenden Veiel, der
 Schwertel

Schmachtendem Kelch, im Gras von Jungfernhänden
 gebrochen,

Der noch schimmert und glänzt, noch nicht verwelkte; doch
 nimmer

Darf ihn der Erdengrund liebmütterlich nähren und stärken.

Auch zwei Kleider, getränkt mit Scharlach, starrend von
 Bringt Aeneas hervor: Werk der Sidonerin Dido, [Golde,

Das sie mit emsiger Hand, mit kunsterfahrener, ehemals
 Für ihn wob, mit Gold die Purpurkette durchschießend.

Eines hüllte den Leib zur letzten, traurigen Ehre,
 Eines das Knabengelock, das schon dem Feuer verfallne.

Aus der laurentischen Schlacht manch Kleinod häuft er
 daneben,

Weisen wir unser Geschenk, erzählen ihm Namen und Heimat,
 Wer uns bekriegt, und wes wir uns gern von Arpi versähen.
 Er vernimmt's, gibt Antwort, spricht mit freundlichen Worten:

„O glücklich Land und Volk des greisen Saturnus,
 Alt-Ausonier-Geschlecht, ihr Friedlichen, welche Verblendung
 Hat euch befallen und reizt euch zum Krieg, den ihr nimmer
 gewohnt seid ?

Wir, die mit Feuer und Schwert einst Iliums Fluren zerrüttet,
 (Daß ich verschweige, was der Kampf vor den Mauern der
 Feste gefordert,

Wen des Simois Strudel verschlang), wir zahlten, durch alle
 Länder der Erde verstreut, unsägliche Buße des Frevels,
 Deren sich Priamus selber erbarmt hätt. – Zeug es Minervens
 Sturm und Caphéus, der Fels, Euboeas rächender Vorberg.
 Auf der Heimfahrt wurden verstreut an fremde Gestade
 Menelas, Atreus' Sohn; den trug's bis fern zu des Proteus
 Säulen: im Aetnaberg floh vorm Cyclopen Ulixes.

Nenn ich des Pyrrhus Los, des Idomeneus niedergeworfne
 Laren, der Locrer Volk, verbannt ans Afrengestade ?

Selber Mycenes Herr, der Herzog aller Achiver,
 Fiel von den Händen der Frau, der entsetzlichen, kaum daß er
 heimkam,

Asiens Untergang, im Garn des Buhlers gefangen. –
 Götter neideten mir, daß ich – zum Vätergefilde
 Kehrend – mein Ehegemahl und Calydons Zinnen begrüße.
 Hier selbst, greulich zu schaun, verfolgen mich Zeichen und
 Wunder.

Meiner Erschlagenen Schar nahm Fittiche, floh zu den Lüften,
 Flattert am Strom in Vogelgestalt – ach, grausame Strafe
 Aller der Meinen! –, ihr Klagegeschrei füllt Buchten und
 Felswand.

Also geschieht's und stand mir freilich schon zu gewarten,
 Seit ich Verblendeter einst auf unsterbliche Leiber den
 Wurfsppeer

Richtete, warf und ritzte die heilige Hand Cythereens.

Nein, wahrhaftig, mengt mich nicht in solcherlei Händel!
 Nicht mit den Teucern führ ich Krieg, seit Pergamus' Zinne
 Hinsank, nicht mit Lust denk ich vergangenen Unheils.
 Geht denn und stellt das Geschenk, das ihr vom Lande der
 Väter
 Brachtet, dem Troer zur Hand. Einst standen wir Augen in
 Auge,
 Schlugen uns hart auf hart. Glaubst dem, der's selber erprobt
 hat,

Wie hoch jener den Schild aufschwingt und wirbelt den Wurf-
 Hätte der Ida noch Zwei, wie dort Aeneas, geboren, [speer.
 Fuhr der Dardanier selbst zu des Inachus Festen, das Schicksal
 Wandte sich um, und Griechenland lag trauernd am Boden.
 Wenn sich der Krieg hinzog vor Trojas trotzigen Mauern,
 War es des Hector Arm und war Aeneas: an denen
 Hing's, daß ins zehente Jahr der Sieg den Danaern fernblieb.
 Beide nach Mut und beide nach Kraft und Waffen vergleichbar,
 Er aber frommeren Sinns. Vertragst euch, reicht ihm die Hände,
 Wenn er's erlaubt. Wagt's nicht, mit ihm die Klinge zu
 kreuzen!

– König, du hörtest das Wort des königlichen Tydiden
 Und vernahmest zugleich sein Urteil über den Feldzug.“
 So die Gesandten; alsbald läuft wirres Geraun und Gemurmel
 Durch der Ausoner erschrockenen Rat: als schüb sich ein
 Felsen
 Quer vor des Bergstroms Bett, des reißenden, daß er im Kessel
 Hadert und schäumt und rings die benachbarten Ufer
 erdröhnen.

Als es dann ruhiger ward und schwieg das Murren und Flüstern,
 Betet Latinus im Thron vorab zu den Göttern und spricht
 dann:

„Über das Heil des Lands, Latiner, hätt ich zuvor schon
 Gerne beschlossen, und war wohl besser getan, wenn wir
 damals
 Ratstag hielten als heut, da der Feind die Mauern umlagert.

Tobt, der Zorn flammt auf, von Furcht und Sorge gestachelt;
 Flugs greift jeder zur Wehr, nach Waffen eifert die Jugend.
 Aber der Rat der Alten verstummt in Tränen. Getümmel
 Hebt sich auf und füllt die Luft zwieträchtigen Lärmens:
 Anders nicht, als wenn im Hain sich wandernde Vögel
 Niedergelassen, am fisch-durchwimmelten Strom der Padusa
 Heiserer Schwäne Gezänk aus geschwätzigen Weihern empor-
 steigt.

„Nun denn – Turnus ruft's und nutzt die Stunde –, versammelt,
 Bürger, euch weiter im Rat, sitzt still und rühmet den Frieden!
 Die dort stürmen in Waffen ein Reich!“ – Kein anderes

Wörtlein

Redet er, rafft sich auf, durchheilt die Pforte des Thronsaals.
 „Volusus, Du rufst stracks der Volsker Schar zu den Waffen,
 Führst mir die Rutuler an. Messapus, Du mit dem Coras
 Und seinem Bruder verteilst die Reiterfähnlein im Felde.
 Ein Teil schützt den Weg zur Stadt, ein andrer die Zinne.
 Aber der Rest folgt Mir, wohin ich jeden ins Feld stell.“

Sagt das Wort. Schon rennt das Volk und eilt auf
 die Mauern.

Vater Latinus selbst verläßt die Halle; den großen
 Vorsatz stellt er zurück, verstört durch neue Bedrängnis,
 Schilt sich hart: was hat er nicht gleich den Troer Aeneas
 Bei sich gehalten und hat ihn der Stadt zum Eidam gegeben! –
 Andre verschanzen das Tor, man schafft Steintrümmer und
 Streben

Eilends heran. Bald gibt der Ruf des heiseren Heerhorns
 Das Signal. – Stehn Seit an Seit die Mütter im Turme
 Neben den Knaben; es ruft die Not, die letzte, nach jedem,
 Während die Königin mit dem Gefolg unzähliger Frauen
 Auffahrt hält und bringt zur Burg der heiligen Pallas
 Gaben: Lavinia weilt, die Jungfrau, neben der Mutter,
 Ursach all des Jammers, gesenkt die strahlenden Augen.
 So die Mütter der Stadt: im Tempel zünden sie Weihrauch,
 Dann aber schallt ihr Gebet vorm Saum der heiligen Schwelle:

Hegerin, welcher der Herr des hohen Himmels die Würde,
Juppiter zusprach, Dank und Lohn entrissenen Magdiums:
„Nympe der Quellen und Ströme, mir stets, du weißt es,
die liebste

Unter dem anderen Schwarm latinischer Bräute, die Jovis
Heilig Bett, mir nicht zu Dank und Freude, bestiegen,
Einzig du, der ich gern den Sitz im Himmel gegönnt hab:
„Jetzt, Juturna, vernimm dein Leid und klage nicht Mich an.
Wisse, dieweil es Fortuna gefiel, und die Parzen erlaubten
Latiums Sieg, so half ich dem Turnus, schirmte die Feste:
Nun aber weiß ich's, der Jüngling ringt mit stärkeren Mächten,
Nah dem beschiedenen Ziel, dem feindlichen, bittren

Verhängnis.

Ich mag weder den Kampf noch die Verträge mit anschau.
Wo du dich selber getraust und hoffst, dem Bruder zu helfen,
Geh! Dir ziemt's. Vielleicht, daß Bösem Besseres nachfolgt.“
– Sprach es; da schwamm alsbald Juturnas Wimper in

Tränen.

Dreimal, viermal schlug sie die Brust, die schöne, mit Händen.
„Nicht ist Weinens Zeit – die Saturnerin ruft es, die Juno –,
Eil und entreiß den Bruder, wo's möglich wär, dem Verderben,
Oder entflamme den Krieg und schlag in Trümmer das

Bündnis!

Ich, ich bürge die Tat!“ – Sie sprach's und ließ die Betrübte
Ratlos stehn, verwirrt, das Herz von Jammer zerrissen.

Nun die Könige. – Seht, mit viel Trabanten Latinus,
Hoch im Wagengestühl des Vierspanns: rings um die Stirne
Funkeln und steigen empor des Kronreifs goldene Strahlen,
Zwölf, zum Zeichen des Sol, des Ahnherrn. Turnus, auf

weißem

Zwiespann, führt so rechts als links in Händen den Wurfspeer.
Dann des Römergeschlechts Alt-Urahn, Vater Aeneas,
Schimmernd im Sternenschild und Glanz unsterblicher

Waffen. –

Ihm zur Seite gesellt, Ascan, Roms andere Hoffnung,

Ritt aus dem Lager hervor; im weißen Kleide der Priester
Bringt den Wurf der borstigen Sau, das nimmer geschorne,
Jährige Lamm und führt die geheiligten Tiere zum Brandherd.
Jene, die Häupter gewandt zum Ort der kehrenden Sonne,
Streun die gesalzene Frucht des Kornfelds, zeichnen des

Schlachttiers

Scheitel mit schneidendem Stahl und tranken aus Schalen den
Altar.

Dann mit entblößtem Schwert hub an Aeneas, der Fromme:
„Sol, dich ruf ich zum Zeugen des Schwurs, dich, heilige Feld-
mark

Rings um mich her, derhalb ich solch groß Leiden erduldet.
Dich, o Vater der Welt, und dich, Saturnerin Juno –
Gnad, o Heilige, gnad uns jetzt! –, Marsvater, gepriesen
Weit und breit, auch dich, den Herrn der Schlachten und

Kriege;

Euch auch ruf ich, ihr Quellen und Ström, euch droben,
geweihte

Herrscher der Luft, euch Götter der blaubunten Tiefe:
Fiel dem ausonischen Mann, dem Turnus, drüben der Sieg zu,
Steh den Geschlagenen frei der Weg zur Stadt des Evander.
Auch Iulus räume das Feld, und keiner der Unsern
Zieh meineidig das Schwert und störe den Frieden des
Lenkt Victoria heut den Sieg auf unsere Seite, [Reiches.
– Wie mich's dünkt und dünken mög dem Götterbescheide! –,
Mach ich italisch Volk den Teucern nimmer zu Knechten,
Fordre mitnichten das Reich für mich: zwei nimmer

bezwungne

Völker verein ein gleiches Gesetz und ewige Freundschaft.
Götter und Weihum bring ich mit. Der Schwäher Latinus
Führe das Schwert und walte, wie sonst, des Thrones. Die
Teucrer

Bauen mir selber die Stadt, und Lavinia gibt ihr den Namen.“

So des Aeneas Wort. Ihm folgt der König Latinus,
Blickt empor und reckt die Hand zum Sternengewölbe:

„Ich auch schwör, Aeneas, bei Land und Meer und Gestirnen,
 Bei den Latoniern zween, beim doppelhäuptigen Janus,
 Bei der Behausung des Dis und des Abgrunds heiligen Göttern.
 Höre der Vater mein Wort, des Blitz Verträge besiegelt!
 Ich ergreif den Altar; sein heilig Feuer bezeug mir's:
 Nie kein Tag brech je Vertrag und Bund der Ausoner!
 Komme, was kommt; so soll kein Zwang mich willigen

Herzens

Treulos finden, und ob die Sintflut wieder das Erdreich
 Mitten ins Weltmeer flößt, und Höll und Himmel sich mengen.
 Wie dies Zepter dahier – er hielt den Stab in der Rechten –
 Nie mehr Blätter gewinnt noch schattende Triebe, seitdem es
 Einmal drinnen im Wald den Stamm verlassen, der Mütter
 Fern und fremd, seit Arm und Haar das Messer hinwegschnitt,
 Einst ein Baum: nun haben's des Meisters Hände mit blankem
 Erz umlegt und stellten's latinischen Vätern zuhanden.“

Also sprachen die zween und bekräftigten beide das Bündnis,
 Mitten im Ring, vor Herrn und Volk. Die gestochenen Tiere
 Gaben dem Opferfeuer ihr Blut. Aus zuckenden Leibern
 Reißt man das Innere, trägt es, gehäuft in Schalen, zum Altar.

Wahr: dem Rutulervolk will schon seit längerem der Zwei-
 kampf

Ungleich dünken, die Brust wallt auf in Sorgen und Zweifeln,
 Um so mehr, je mehr sie schaun.

Turnus selbst vermehrt die Furcht, dieweil er, gesenkten
 Blicks, zum Opferaltar, ehrfürchtig flehend, herantritt,
 Hager von Wangen zu schaun und bleich von Farbe, der

Jüngling.

Da nun Juturna, die Schwester, des wachsenden Murrens und
 Raunens

Innegeworden und spürt des Volks unschlüssige Herzen,
 Mengt sie sich unter die Reihn und gleicht dem Bilde des

Camers

(Sohn erlauchten Geschlechts, dem Ruhm und Tugend der
 Väter

Träublein, rötlich bunt. Wohl weiß die wilde, die Berggeiß,
 Sein zu gebrauchen, sobald der schwirrende Pfeil sie getroffen.
 Das bricht Venus im Berg und bringt's, in blindem Gewölke
 Dicht verhüllt, das mengt sie leis, mit heimlichen Künsten,
 Wirksam unter die Flut des schimmernden Beckens
 und träufelt

Öl, ambrosisches, ein und duftend Heil, Panacea.
 Mit den Säften kühlt der Greis Iapyx die Wunde,
 Der nichts ahnt: im Nu weicht aller Schmerz aus den Gliedern,
 Alles Blut steht still im Grund der innersten Wunde.
 Und schon folgt der Pfeil der Hand, braucht keinerlei Zwang,
 fällt

Sacht zu Boden; verjüngt kehrt heim die frühere Lebkraft.
 „Waffen herbei! Bringt Waffen dem Herrn! Was steht ihr?“

Iapyx
 Ruft es und wendet alsbald des Genesenen Zorn auf die Feinde.
 „Dies hier dünkt kein menschlich Werk, nicht Künste des
 Meisters

Haben's geschafft, mein Tun, Aeneas, heilte dich nimmer:
 Sondern dich führt ein größerer Gott zu größerem Beginnen.“ –
 Jach zum Streit, schloß schon der Held die güldenen Schienen
 Rechts und links, grollt jedem Verzug und rüttelt den Wurf-
 speer.

Dann, da der Schild dem Arm, dem Leib der Harnisch gefügt ist,
 Kommt er, drückt den Aescan ans Herz, umschränkt ihn mit
 Waffen,

Rührt ihm unter dem Helm zum Abschied flüchtig die Lippen:
 „Lerne von mir, o Sohn, was Mannheit fruchtet und Mühsal,
 Lern von andern das Glück. Heut beut mein Arm dir im
 Schlachtfeld

Schild und Schutz und schafft dir Raum zu rühmlichen Taten.
 Du, wohlan, wenn bald dein Jahr zur Reife heranwächst,
 Bleib es gedenk, laß stets den Geist, den deinen, das Vorbild
 Beider, des Vaters Aeneas, des Oheims Hector gemahnen.“

Hat es gesagt: quert groß und hoch den wölbigen Torweg,

Ende nun endlich den Streit! Gib nach, und laß dich erbitten,
 Birg den herben Verdruß nicht stumm, laß öfter den Gatten
 Aus holdseligem Mund die traurige Klage vernehmen. –
 Dies erfüllte sein Maß. Du durftest Troja zu Wasser
 Und zu Land umtreiben, unnennbaren Hader entfachen,
 Haus und Halle beflecken, der Brautschafft Kummer gesellen.
 Ich untersage dir weitem Versuch.“ – So Jupiters Rede,
 So – mit gesenktem Blick – erging Saturnias Antwort:
 „Weil mir dein Willen und Wunsch, allmächtiger Jupiter,
 kund sind,
 Ließ ich dies Land und den Turnus im Stich, sehr wider mein
 Wollen.

Anders sähest du mich nicht dahier auf luftigem Sitze
 Unfug dulden und Fug. Ich stünd, mit Flammen umgürtet,
 Mitten im Treffen und hetzte das troische Heer ins Verderben.
 Zwar ich gesteh's, ich riet Juturnen, daß sie dem Bruder
 Helf, hab seinethalb das größere Wagnis gebilligt,
 Nicht aber, daß sie, bewehrt gleich ihm, den Bogen bespanne.
 Bei dem Haupte des Styx, des unerfleharen Ursprungs
 Heiligem Schauder, beschwör ich's, der selbst uns Obere
 bindet.

Ich entweich! Voll Ekel und Abscheu räum ich das Schlacht-
 Nur um Eines – es ist an kein Verhängnis gebunden – [feld.
 Bitt ich für Latium dich, ich fleh für die Würde der Deinen:
 Wenn bald – mag's drum sein! – mit glücklicher Freite den
 Frieden
 Beide beschwören zu gleichem Gesetz und ewiger Freund-
 schaft,

Mute den Söhnen des Lands nicht zu, sie sollen inskünftig
 Teucrer heißen und sein, verlarvt in fremder Gewande,
 Fremder Zungen Gebrauch, das Volk latinischer Helden.
 Latium bleib, Jahrhunderte bleib das Zepter von Alba;
 Aus italischer Kraft erblüh die römische Nachkunft! –
 Troja starb: erlaub, daß auch ihr Name dahinsterb!“
 Sprach mit lächelndem Mund der Welt Urheber und Menschen:

„Jovis Schwester – du bist's! –, Saturnsnächstälteste Tochter
 Wälzt in den Tiefen der Brust so gewaltige Wogen des
 Ingrimms?

Komm, laß ab, schwicht endlich des Zorns vergebenes Toben!
 Hab, was du forderst, ich gönne dir den Sieg und füge mich
 willig.

Bleibe dem Italer Wort und Art der Väter, der Name
 Bleib der er war; ein Reis am Leib lateinischen Stammes,
 Wohne der Teucrer im Land. Des Altars heilige Dienste
 Ordn ich und schaff ein Geschlecht einhelliges Herzens und
 Mundes.

Du wirst sehn: dies Volk, vermenget ausonischem Blute,
 Wird so Mensch als Gott an Frommheit weit übertreffen,
 Keins mit höherem Ruhm dich selbst einst ehren und feiern.“
 – Nickenden Haupts hört Juno das Wort; verwandelten

Sinnes
 Ließ sie die Wolke zurück und schied aus den Räumen des
 Himmels.

Aber des Vaters Herz erwog ein andres und sorgte,
 Daß er Juturna sogleich vom Streit des Bruders zurückruf.
 – Sind Unholdinnen zwo, man nennt die Zwillinge Diren,
 Die mit Megaera zugleich, dem Höllengreuel, die tiefe,
 Finstere Nacht auswarf und wand ihnen beiden der Nattern
 Ringelnde Knäuel ins Haar, gab beiden hurtige Schwingen.
 Beid erscheinen vor Jovis Thron auf des zürnenden Herrschers
 Schwelle, dem armen Geschlecht der Sterblichen Furcht zu
 bereiten,

Immer wenn Siechtum, Pest und Tod der König der Götter
 Über sie schickt und plagt mit Krieg die schuldigen Städte.
 Eine der hurtigen schickt er hinab vom Aethergewölbe,
 Jupiter, die der Juturna mit greulichen Zeichen erscheine:
 Rasch von hinnen entflohn, wirft sie der Wirbel auf's Erdreich.
 Anders nicht, als ob durchs Gewölk ein Pfeil von der Sehne –
 Wenn ihn der Parther ins Bad unfehlbarer Gifte getaucht hat,
 Parther oder Cydoner, und schoß den grimmigen Mordstrahl –

ANMERKUNGEN

Sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß Vergil, als er zur Arbeit an seinem Reichs- und Weltgedicht schritt, sich vor eine Aufgabe gestellt sah, die jedem andern als ihm hätte unlösbar dünken müssen. Aus einem schier unübersehbaren Wust von griechischen und italischen, volkstümlichen und mythographischen Sagen, Märchen, Überlieferungen und Konstruktionen, deren offenkundige Widersprüche und deren verborgene Wirrsal durch den Wildwuchs vulgärer Fabuliersucht und pseudogelehrter Willkür ins vollends Unentwirrbare gesteigert waren, sollte er die Gestalt und Geschichte seines Helden und seiner Sendung gewinnen und aufbauen, immer den Schatten Homers hinter und über sich, dessen Gedicht ja auch für den des Griechischen nicht kundigen Landsmann durch eine Reihe von Übersetzern und Nachahmern längst Umriß und Farbe gewonnen hatte. Was Vergil zu solch kühnem Unterfangen getrieben und ermächtigt, war eine Begeisterungsfähigkeit und ein ihr entsprechendes produktives Bedürfnis und Vermögen, das, in tiefer Frömmigkeit wurzelnd, schon an der kleineren Aufgabe der *Georgica* gezeigt hatte, wie dieser Dichter auch aus dem widerstrebendsten Stoff den Funken des in ihm verborgenen Wunders und seiner Vermittlung zu schlagen wußte.

Nun war ihm als eine zugleich bürgerliche (politische) und religiöse Pflicht – beide ja im Altertum aufs engste miteinander verbunden – der Weg gewiesen, auf dem er zum Künster des nach grauenvollen Zeiten der Not und des Blutvergießens endlich begründeten und befriedeten Imperium Romanum werden sollte, das namentlich in jenen ersten Jahrzehnten seines Bestehens einem Manne wie ihm – und nicht nur ihm – als die Stiftung einer neuen „*aurea aetas*“ erscheinen mußte. Nur wer diesen Glaubenskern des ähnlich wie die *Georgica* auf lauter fragwürdigem Substrat zu unzweifelbarer Konsistenz erwachsenen dichterischen Gebildes nie aus den Augen läßt, wird die geheimen Kräfte würdig ehren, die ein von seinem Verfasser zur Vernichtung bestimmtes und in vielem unfertiges Werk auch heut noch zu einem der großen Weltgedichte des Abendlandes machen.

Erstes Buch

x 1) Aeneas: Sohn des Anchises und der Venus, einer Seitenlinie des troischen Königshauses zugehörig. Die Ahnen: Dardanus, Sohn des Juppiter (Zeus); ein anderer Urvater unbestimmter (cretischer?) Herkunft namens Teucus. Weitere direkte Ahnen: Tros (Gründer des troischen Reichs); sein Sohn Assaracus; dessen Sohn

hatte auch die Entdeckung des von seiner Mutter Thetis in Mädchenkleidern versteckten Achill durch Ulixes und Diomedes stattgefunden.

478) Für meine Übersetzung dieser Stelle darf ich mich auf Conington beziehen.

501) Vergil erwähnt an dieser Stelle nur die Schwiegertöchter. Aber seine Hundertzahl ergibt sich doch wohl aus den Töchtern und Schwiegertöchtern.

562) Crëusa: Die erste Gattin des Aeneas, Mutter des Ascanius, Tochter des Priamus und der Hecuba.

567 ff.) Da die Episode für den Kontext schwer entbehrlich ist, haben die Erwägungen über ihre Echtheit oder Unechtheit für den Übersetzer auszuschneiden.

601) Die Lacaenerin: Die Lacedaemonerin, meint Helena als Gattin des Menelaus.

643) Anchises hatte demnach auch schon die frühere Zerstörung Trojas durch Hercules erlebt.

696) Ida: Das Idagebirge westlich von Ilium. Über seinen Kamm gelangen die Flüchtlinge nach dem in einer tiefen Bucht versteckten Antandrus, wo sie sich einschiffen; siehe III, 6.

782) Der lydische Thybris (Tiber): Es war im Altertum eine allgemein verbreitete Meinung, daß das Volk der Etrusker aus Kleinasien – eben aus „Lydien“ – nach Italien gekommen sei. Somit wird der Tiberstrom durch das Beiwort als etruskisch bezeichnet, was er ja zum weitaus größten Teil ist.

Drittes Buch

6) Antandrus: Der kleine Ort (heut noch Antandro) liegt südlich von Ilium an der Südseite des Idagebirges im Winkel einer tiefen, durch die Insel Lesbos geschützten Bucht. Die Entfernung von der zerstörten Stadt ist bedeutend; der Weg dahin übers Gebirg setzt mehrere Tagereisen voraus.

12) Penaten und Heimatgötter: Der zweite Halbvers lautet bei Vergil: „penatibus et magnis dis“. Wenn ich (schon des volleren Versschlusses wegen) das „magnis“ mit „Heimat“ übersetzt habe, so bekenne ich mich damit zu der Ansicht, daß es sich hier um ein sogenanntes Hendiadyoin (Eins durch Zwei) handle, d. h. also, daß Penaten und „große Götter“ eins und beides seien, nämlich Herd- und Heimatgötter zugleich. Die Frage ist kontrovers. Aber unser Dichter, bei dem im übrigen die Überbringung der troischen Herd- und Stadtgötter nach Latium geradezu eines der Leitmotive seines

ANMERKUNGEN

sollte auf Creta dem Chronos-Saturnus den Juppiter geboren und ihn vor dem trotz seiner von den Italern hochgerühmten friedfertigen Gesinnung sich als Verschlinger seiner eigenen Kinder Betätigenden in einer Höhle des cretischen Dicte-Berges versteckt haben. Die Cureten übertönten dort mit ihrem Lärm das Schreien des Säuglings.

115) Gnosus: Hauptstadt von Creta, Residenz des Minos.

119) Neptun und Apoll: Die Schutzgötter von Troja.

121) Idomeneus: Auch von ihm, dem Helden der Griechen, ging die alte, aus den Zeiten des Menschenopfers stammende Sage, er habe auf der Heimfahrt während eines Sturmes gelobt, das erste Lebende, das ihm bei glücklicher Landung begegnen werde, zu opfern, und dies erste sei sein eigener Sohn gewesen. Er habe sein Gelübde eingelöst; daraufhin sei die Pest über das Land gekommen, und seine Untertanen hätten ihn verjagt. Der Leser wird ihm noch in diesem Buch (V. 400) als dem Gründer einer Kolonie im Westen des alten Calabrien begegnen.

124) Ortygia: Mythischer Name von Delos.

125-126) Donysa etc.: Namen cycladischer Inseln. Von Paros kam der Marmor der griechischen Tempel und Bildwerke.

156) Dardania: Name des Troerlandes von Dardanus wie Teucra von Teucus.

159-160) Es ist nach dem Text nicht ganz genau zu sagen, ob die Aufforderung zum Bau großer Mauern für die „großen Götter“ (nämlich die Penaten) gilt oder, wie ich übersetzt habe, für das (künftige) große Volk. Mir schien Letzteres mehr im Sinn der vergilischen Magniloquenz zu sein.

163) Hesperia: Deutsch etwa „Abendland“.

165) Oenotrer: Alter, etwa in den Grenzen Lucaniens wohnhafter Volksstamm. In griechischen Zeugnissen wurde der Name Oenotria als „Weinland“ gedeutet. Vergil folgt der Darstellung eines Zeitgenossen von Herodot, Antiochus von Syracus, der erzählt, ein Eingeborener des Landes namens Italus habe sich zum König der Oenotrer gemacht, und nach ihm sei dann das ganze Land genannt worden.

168) Iasius: Der hier auftauchende Name hat den Erklärern viel Kopfzerbrechen bereitet. Wir müssen für unsere Zwecke die zu ihm gehörige Heroengestalt im Dunkel des um sie her entfalteten Sagenwirrwarrs belassen. Vergil scheint einer späteren Tradition zu folgen, die den schon im V. Gesang der Odyssee (V. 125) beiläufig Erwähnten als Sohn eines italischen Königs Corythus, des Gründers der etruskischen Stadt Cortona (Corythus) hinstellt. Diesen nun macht die Legende ebenfalls zum Vater des Dardanus.

108) Aeneaden: Eigentlich „Nachkommen“, hier und öfters „Stammverwandte“ des Aeneas. Auch die Römer ließen sich lange vor Vergils Zeiten gern so titulieren. /)

114–123) Gaston Boissier, der die Gegend bereist hat, erzählt, man könne vom Gipfel des Eryx die Bucht des Schiffrennens und das im Folgenden beschriebene Wendeziel (heut Isola d'Asinello) erkennen. Amphitheatralische, begrünte Mulden, wie die für die übrigen Wettkämpfe beschriebene, gäbe es am Meer, zwischen den Rippen des Berges, verschiedene. So daß auch hier Vergil als Kenner der von ihm geschilderten Örtlichkeiten erscheint. Die Namen der wetteifernden Schiffe korrespondieren mit ihren Gallionsbildern. Die Ableitung der Namen der drei Schiffskapitäne hat Vergil sich nicht etwa aus den Fingern gesogen. Wir wissen von zwei Büchern über „Troische Familien“, in denen beiden die „Sergii“ als von Sergestus, die „Cluentii“ als von Cloanthus abstammend geführt wurden. Auch von Gyas sollte das uralte Haus der „Gegani“ kommen. Wenn der Dichter seiner hier nicht Erwähnung tut, so vielleicht, weil sie zu seiner Zeit ausgestorben, oder (eine andere Vermutung) weil sie sich seit einiger Zeit durch Taugenichtse kompromittiert hatten. Für die Memmier fehlt uns allerdings der direkte Beleg, aber wir dürfen auch hinsichtlich ihrer annehmen, daß er dem Vergil vorgelegen hat, zumal derartige Ableitungen seit langem in der Mode waren.

193) Malea: Das berühmte Cap am östlichen Eingang der Bucht von Laconien, wo schon die Heimkehrer der Odyssee scheiterten.

240) Nereus: Der weise, durch Sehergabe ausgezeichnete Meer-greis, ein Sohn des Pontus (Meer) und der Gaea (Erde), Gatte der Doris, durch sie Vater der Nereiden, von denen hier eine, Panope (oder Panopea, „die Helle“) mit Namen genannt wird. – Phorcus, Bruder des Nereus. Er galt als Vater der „Meerwunder“ (so z. B. auch der Scylla).

241) Portunus: einer der unzähligen allegorischen Funktionsgötter der Römer: Hafengott. Später mit Palaemon (siehe zu V. 823) identifiziert.

251) Die Wendung „meliboeischer Purpur“ schon bei Lucrez. Dort bezieht sie sich auf die thessalische Stadt (siehe III, 399 ff.). An dieser Stelle streitet man sich darüber, ob nicht ein Inselchen vor der Mündung des Orontes im Norden Syriens (also der „klassischen“ Purpurgegend) gemeint sei.

252) Der Königssohn: Ganymed.

261) Demoleos: Wir sind über ihn nicht unterrichtet. Möglicherweise stammt der Name und die Geschichte aus einem der verlorengegangenen Epen des „Kreises“.

Erdgeister mögen es ursprünglich gewesen sein, heimlich vertraute, verwandten Gestalten unsrer eigenen Volkssage nicht unähnlich; brachte man sie doch auch mit den „Manen“, den Totengeistern, in Verbindung und gab ihnen ein Unterweltswesen namens Mania zur Mutter. Aber wie ihr Name Lar nicht nur mit den unterweltlichen „Larven“, sondern auch mit dem altrömisch-etruskischen Herrentitel Lars (lord) zu tun hat, so bildete man sie gern als jugendliche Genien (mit Trinkhorn und Schale) und verband sie mit den Bedürfnissen der Erdenwelt. Sie hatten ihre Kultnische wie die Penaten beim Hauserd, wo auf dem Lande ihr kleines hölzernes Idol stand, von der Hausfrau betreut, und wo sie an bestimmten Tagen des Monats durch Kranz und Opfer geehrt wurden. Reichere Häuser hatten Kapellchen, sogenannte Lararien, in denen zu späteren Zeiten sogar ein silbernes Figürchen verehrt wurde, das freilich (nach dem Bericht des eifernden Kirchenlehrers Tertullian) hie und da den Weg alles Silbers wandern mußte.

Preller, der dieser „kleinen Götter“ in seiner „Römischen Mythologie“ besonders liebevoll gedenkt, sagt mit Recht, daß im Laren- und Penatendienst das innigste Wesen römischer Pietät beschlossen sei. – Wie nun Stadt und Staat vom Hause, seinem Herkommen und Gesetz sich ableiten, so zog der Larendienst mit der Zeit weitere Kreise. Der Lar oder die Laren wurden durch Kapellen an den Kreuzwegen als Hüter der Straße und der Feldmark geehrt. In Rom hatte jedes Stadtquartier (compitum) seinen Lar, und Augustus hatte für die Wiedereinführung der ihnen zu Ehren abgehaltenen Compitalia (Stadtviertelsfeiern) gesorgt, bei denen es lustig herging.

Daß es darüber hinaus einen Lar der Hauptstadt und des Staates gab, sei erwähnt. Auch die „kleinen Götter“ sind unersättlich, wo es um die Erweiterung ihres Herrschbereichs geht.

760) Idalia: siehe zu I, 681. Auch hier nur schmückendes Beiwort.
799) Zu der Stadt Laurentum siehe zu VII, 63. Hier schmückendes Beiwort des Thybris (Tiber).

823 ff.) Glaucus: Ein sagenberühmter Meergott. Nach der Überlieferung ein Fischer, der nach dem Genuß einer Wunderblume in einen fischschwänzigen Wassergott verwandelt wurde. Hier führt er als „Meergreis“ die anderen Meergreise an. Siehe auch Georgica I, 437. Palaemon: Sohn der Ino, die sich uralter Sage nach am Ende ihrer recht grauenvollen Erdentage mit ihrem Sohn Melicertes ins Meer stürzte, worauf sie in die aus der Odyssee wohlbekannte hilfreiche Meerfrau Leucothea, der Sohn in den Meergott Palaemon verwandelt wurde. Dieser Palaemon wurde von den Römern mit dem Portunus (siehe zu V. 240–241) gleichgesetzt, so daß wir es hier

die sie freiwillig Hungers sterben, eine andere, die sie ihre zwei Söhne als Anhänger des Aeneas blenden läßt, eine dritte, die sie zur Mutterschwester des Turnus macht: Erdichtungen, ebenso willkürlich wie die gelehrten Vermutungen, die man an ihren Namen geknüpft hat.

371-372) Inachus ist der erste König von Argos. Daß er außerdem der Flußgott des gleichnamigen Stromes und Vater der Io, der von Juno in eine Kuh verwandelten Geliebten des Juppiter, ist, werden wir V. 789 ff. erfahren. Acrisius ist der vierte König von Argos. Seine Tochter Danae gebar vom Juppiter den Perseus. Mit ihm soll sie nach Latium geflohen sein, dort den Landesherrn geheiratet und die Stadt Ardea (siehe V. 409 ff.) gegründet haben. Soweit die griechischen Antezedentien des Turnus. In der Reihe der italischen Vorfahren fungiert außerdem Vater Daunus (nicht zu verwechseln mit dem apulischen Daunus des Horaz, Oden III, 30) noch Pilumnus, der wie Faunus und Picus beides ist, ein König und ein ländlicher Fruchtbarkeitsgott, der die latinischen Bäuerinnen im Wochenbett vor den nächtlichen Besuchen eines andern Wachstumsdämons, des Silvanus, schützen half.

Dazu die Mutter des Turnus, die Nymphe Venilia, eine Göttin unverächtlichen Ranges. Machte sie die Sage doch nicht nur zur Frau des Daunus, sondern auch zur Gattin des Neptunus.

409 ff.) Immerhin bekennt sich hier der Dichter ausdrücklich zur hellenischen Gründungssage der Stadt, deren Name Ardea (Reiher) recht wohl gewählt dünkt, liegt sie doch südlich von Lavinium auf einem Felskegel mitten in Sümpfen.

516) Der Nemisee hieß „Spiegel der Diana“ (Trivia). An seinen Ufern stand ein berühmter Tempel der Göttin.

517) Der Velino bildet bei Terni, sich in den Nar (heut Nera) stürzend, die berühmten Wasserfälle. Die Luftentfernung von Lavinium beträgt reichliche 80 km, es muß also ein überaus grausiger Schall gewesen sein.

565) Ampsanctus: Nach den Alten bedeutet der Name „um und um heilig“. Der Erdsplatt, aus dem die giftigen Dämpfe quellen, liegt in der Mitte zwischen dem Vesuv und dem Voltur (Vulturno). Der „See“ besteht nach Nissen aus zwei Tümpeln, die Schwefeldunst aushauchen. Auch hier, wie an ähnlichen Stellen, vermutete man einen Zugang zur Unterwelt. Vergils schöne Schilderung ist eine dichterisch freie.

607 ff.) Janus: Uralte italische Gottheit, deren Wesen möglicherweise ursprünglich das eines Lichtgottes war. Jedenfalls galt er als „Pfortner“ des Himmels, weshalb er auch mit dem ersten Gebet des Tages als Pater Matutinus (Vater der Frühe) angerufen wurde.

Er galt als Wächter der Tore und Durchgänge, daher sein Doppelantlitz. Als Hüter der Schwelle war er der Gott jedes Anfangs und wurde daher in offiziellen Gebeten vor allen andern Göttern zuerst angerufen. Daher auch unser Januar als erster Jahresmonat. Der König Numa soll seinen Dienst in Rom eingeführt haben, sein Priester war der König selbst, später der sogenannte rex sacrorum (Opferkönig), der als der Oberste der gesamten Priesterschaft galt. Sein Heiligtum war ein Doppeltor an der Nordwestecke des Forum, in dessen Mitte sein Erzbildnis stand, die beiden Gesichter nach Ost und West gekehrt. Das Tor stand während des Krieges offen, zu Friedenszeiten sollte es geschlossen sein, was aber in geschichtlicher Zeit nur ein paar Mal für kurze Tage der Fall gewesen ist.

612) Gabii war eine alte Stadt der Latiner, nicht weit von Rom. Von dort sollte eine bestimmte, bei gottesdienstlichen Anlässen übliche Schürzung der Toga übernommen sein.

630-631) Atina: Alte Bergstadt der Volsker im südlichen Latium; der Ort trägt noch heute den Namen, füllt aber den alten Mauer-ring nicht mehr aus.

Crustumium: Alte Latinerstadt. Sie war oberhalb Roms, nahe der Mündung der Allia in den Tiber gelegen; schon Plinius schreibt von ihr als von einer untergegangenen Stadt, deren Einwohner samt ihren Heiligtümern anscheinend in frühester Zeit nach Rom überführt wurden. Der Landschaft blieb der Name.

Antenna: war eine Feste in nächster Nähe Roms an der Mündung des Anio in den Tiber. Soll bereits durch Romulus ihre Unabhängigkeit verloren haben.

647 ff.) Mezentius: Die Gestalt des mit Turnus verbündeten Etruskerkönigs ist schon früh mit der Aeneassage verflochten gewesen. Nach der Gemeinsage hätte er den Aeneas besiegt, um dann selber dem Ascanius zu unterliegen. Vergil hat ihr aus begreiflichen Gründen die Wendung gegeben, die ihn vom Schwert seines Helden fallen läßt, nachdem vorher der Sohn Lausus sich für den schwerverwundeten Vater geopfert. Hiervon erzählt das zehnte Buch der Aeneis, von den Untaten des „Gottesverächters“ das achte.

Daß der dortige Bericht in keiner Weise zu dem hier Erzählten stimmt, liegt auf der Hand. Ist doch dort, abgesehen von allem übrigen, die Stadt Agylla das Hauptquartier der gegen den Turnus verbündeten Tyrrhener. So bietet dieser unausgleichbare Widerspruch ein besonders deutliches Beispiel für das Provisorische mancher Einzelheiten des noch nicht in seine endgültige Form gebrachten Gedichts.

750–760) Die Marruviner, für gewöhnlich Marser. Wie schon der Name sagt, ein Volk des Mars, kriegerischer Abruzzestamm um den Fucinersee, an dessen Ostufer die Stadt Marruvium lag. Der (griechische) Königsname und der des Umbro, der nach dem nördlicher gelegenen Umbrien weisen würde, gehen zu Lasten Vergils. Die Marser waren berühmt als Schlangenbeschwörer und Kenner der entsprechenden Gegengifte. Ihre Göttin Angitia (anguis: Schlange). Als Zauberin (womöglich Verwandte der Medea und der Circe) galt sie denn auch den Späteren. Der Fucinersee (Iago Fucino) ist in der Mitte Italiens der größte des Apennin.

761 ff.) Die Sage von der Wiederbelebung des Hippolytus durch einen der beiden Götterärzte Aesculap oder Paeon ist alt, ebenso die seiner Überführung in den Hain der Egeria (bei der Stadt Aricia, zwischen Albaner- und Nemisee). Wie der tote Hippolytus in Athen und Troezen göttlicher Ehren genoß, so der Wiedererstandene in Italien, wo er den lateinischen Namen Virbius (gedeutet als „Zwiemann“ wegen seiner Wiederbelebung) erhielt. Aricia und Egeria sind beides Nymphen der Diana, die letztere bekannt als Freundin und Beraterin des Priesterkönigs Numa, mit dem sie in einer Grotte nahe bei Rom Zwiesprach hielt. – In unsrer Erzählung wird stillschweigend vorausgesetzt, daß jener Virbius-Hippolytus, der doch als Prototyp aller Weiber- und Ehefeinde galt, von der Aricia einen Sohn seines eigenen Namens gehabt habe; eine Unterstellung seitens unsres Dichters, die manch gelehrtes Kopfschütteln verursacht hat. Er hat – vielleicht im Bewußtsein seiner eigenen Kühnheit, der es hier auf die Einführung eines griechischen Kampfteilnehmers ankam – den Namen Virbius nur dem Sohn gegeben.

789) Die Abbildung der Io weist über ihren Vater Inachus wieder auf die griechische Herkunft des Turnus und der Ardeaten (siehe zu V. 371).

794) Unter den Argivern sind neben der Gefolgschaft des Virbius auch andere griechische Kolonisten zu verstehen.

795) Die Sicaner, Ureinwohner Siziliens, hier mit den (späteren) Siculern gleichgestellt, die an der Westküste Unter- und Mittelitaliens gesiedelt haben.

796) Mit dem Namen Sacraner bezeichnete man die durch die Institution des Ver sacrum („heiliger Frühling“, Auswanderung der überzähligen Jungmannschaft) gegründeten Siedlungen der Sabiner und Samniten. Der Brauch geht auf Urzeiten zurück; in der Sage erscheinen die Ausgewanderten oder Ausgetriebenen öfters unter Anführung durch ein heiliges Tier (Wolf, Stier, Bär, Eber). – Der latinische Ort Labici schon früh verschwunden.

bringen die, die deine Rechte (Tapferkeit) dem Tode weihst. – Dunkel bleibt der Vers immer.

225 ff.) Hier dürfte der Ort sein für einen kurzen Bericht über Diomedes und seine italischen Abenteuer. Die Gesandtschaft der Latiner an ihn und ihre im Ton eines Freundesrats ergangene Abweisung bildet ein wichtiges Moment nicht so sehr der äußeren als der inneren Komposition der Aeneis. Zunächst: mit der Besiedlung italischen Landes durch griechische Kolonisten verband sich eine Fülle von Gründungssagen namentlich in Unteritalien und Sizilien, aber auch weiter ins Land hinein und hinauf. Wir haben davon schon einiges vernommen, so, abgesehen von den im III. Buch erwähnten Gründungen der Locrer, des Philoctet und Idomeneus, die euboeischen Ursprünge von Cumae und die Berufung Tarents auf Hercules. Auch die drei Brüder, die im IX. Buch als Gründer von Tibur auftreten, sollten als Söhne des thebanischen Sehers Amphiaraus griechischen Ursprungs sein. Da für Vergils Konzeption Ulixes der hassenswerte Feind und Missetäter blieb, konnte er nicht gut von der Sage Gebrauch machen, die ihn, den Freund und Spießgesellen des Diomedes, in der Gestalt dreier Söhne zum Herrn der ganzen „tyrrhenischen“ Lande machte oder doch wenigstens das Rom so naheliegende Tusculum durch einen dieser Söhne (Telegonus) gestiftet werden ließ. Einer dieser von der Circe geborenen Söhne wäre nach jener Sage auch unser König Latinus gewesen, worauf Vergil begreiflicher Weise nicht ausdrücklich zurückgegriffen hat; siehe aber zu XII, 164.

Daneben hat schon die griechische Sage sich mit den Wanderungen troischer Kolonisatoren befaßt: Antenor in Padua, Acestes in Sizilien sind – abgesehen von der Helenus- und Andromacheepisode des III. Buchs – Beispiele für troische Gründungen auf italischem Boden neben der alles überbietenden Tat des Aeneas. Und nun ist hier etwas Wichtiges anzumerken. Während im übrigen das Verhältnis Troja-Griechenland seinen traditionellen Charakter wahrte, ändert sich das nach der Landung in Italien in bedeutsamer Weise. Schon bei dem Besuch in Cumae wird der griechische Charakter der Stadt und des Tempels nicht mehr, wie noch gegenüber den Städten am Golf von Tarent, als bedrohlich empfunden, sondern eher als etwas Rühmliches und Zutrauen Erweckendes, worauf schon das lange Betrachten der Torskulpturen durch Aeneas hinweist. – Der entscheidende Bundesgenos, den der Trojaner gegenüber der von Allecto provozierten Lage in Latium findet, ist der Grieche Evander, der sogar mit aller Deutlichkeit zusamt seiner Mutter Carmentis neben dem Troer in die Reihe der römischen Erzväter gestellt wird. Von ihm aus ge-

nach Heroenart auf einem der winzigen Eilande „verschwunden“ sein, die als „Diomedesinseln“ nördlich vor der Garganushalbinsel liegen. Dort sollten auch in der Hauptsache die Vögel leben, in die seine Gefolgsleute verwandelt wurden: eine Reiherart, von denen noch ein so gelehrter Mann wie Ciceros und Vergils Zeitgenosse Marcus Terentius Varro in gutem Glauben erzählt, sie verhielten sich allen Griechen gegenüber freundlich. Auch andere Wundergeschichten waren mit der Siedlung des Diomedes in Apulien verknüpft. So sollte er das Palladium nach Italien gebracht und dort, in Abwesenheit des Aeneas, jenem Nautes übergeben haben, den wir in V, 704 ff. als einen Günstling des Pallas und Berater des Aeneas kennengelernt. Es gab sogar in Rom eine Familie der „Nautii“, die sich als Besitzer und Betreuer des Palladium ausgab. Diomedes sollte außerdem Steine der troischen Mauer mitgebracht und sie als Landmarken in seinem neuen Wohnsitz aufgestellt haben. Von feindlicher Hand ins Meer geworfen, sei jeder dieser Steine von selbst an seine Stelle zurückgekehrt.

Einen so berühmten Helden und Gott, dessen Kult in Gestalt eines Roßpfers (es war ein „weißes“) bis in die Gegend des Timavus (I, 244) und noch darüber hinaus gedungen war, stellt unser Dichter dem Evander an die Seite, nicht geradezu als Bundesgenossen des Aeneas – das war ohnehin nicht gut möglich – wohl aber als Kronzeugen für etwas, das ihm in Hinblick auf die innere Komposition seines Gedichts vielleicht noch wichtiger war. Ruhmreich und strahlend, wie sein Held uns entgegengetreten mochte, es hing ihm doch im Hinblick auf seine Bestimmung immer noch der Makel des Flüchtlings und der persönlichen Niederlagen vor Ilium an. Nun bezeugt ihm nicht nur der gewaltigste unter den überlebenden Griechen sein unvergleichliches Heldentum, er desavouiert darüberhinaus den ganzen Feldzug gegen Troja als ein Unternehmen, das ihm und seinen Landsleuten trotz ihres mühsam errungenen Sieges mehr Unheil als Heil gebracht. – Wie wichtig seine Aussage für die Festigung des troischen Anspruchs auf Suprematie im besiedelten Italien sei, leuchtet ein, und so gehört die Heranziehung des Diomedes, weit entfernt davon, eine bloße Episode zu sein, unter die geistvollsten Erfindungen Vergils.

232) Schon an dieser Stelle wird die Bedeutung der Antwort unterstrichen.

246 ff.) Argyripa: Arpi; heimisch: griechisch. Der ursprüngliche Name sollte „Argos Hippiion“ (Roßargos) gelautet haben. Die Münzen von Arpi zeigten ein Roß. Heute erinnern nur ein paar Höfe an die südlich des Garganus am Fluß Aquilo gelegene Stadt.

484) Tritonia siehe zu II, 226.

492 ff.) Das Gleichnis aus Ilias VI, 506 ff.

535) Opis: Den Namen hat unser Dichter wahrscheinlich von Callimachus. In dessen Hymnen auf Diana figuriert eine Opis oder Upis als „Hyperboreerin“, die im Tempel des Apoll und der Diana auf Delos Dienste tat. Wenn hernach (V. 858) Opis als Thrakerin bezeichnet wird, so würde das zu jenem nordischen Charakter stimmen.

539 ff.) Metabus: Ein Grieche des Namens soll Gründer der Stadt Metapontum (Metabon) am Golf von Tarent gewesen sein. Hier ist er „König“ von Privernum, der Volskerstadt; siehe zu IX, 505.

547) Amasenus: siehe VII, 685.

612) Von hier beginnen wieder die erfundenen Namen.

620) Asilas: X, 175 als Führer der Pisaner genannt, erscheint noch zweimal in Buch XII, zuletzt V. 550.

636) Orsilochus: Sein Tod durch Camilla V. 690 ff.

640) Catillus, Bruder des Coras: siehe zu V. 465 (VII, 670 ff.).

642) Herminius: Zu diesem Namen bringt Conington eine amüsante Glosse Melancthons. Dieser weist darauf hin, daß die Bewaffnung des Herminius die eines Galliers oder Germanen sei, und daß Vergil möglicherweise hier an Arminius (Hermann) gedacht habe als an einen damals in Rom wohlbekannten Geisel.

659 ff.) Zum Ganzen siehe zu V, 311. Hippolyta, wie Penthesilea, eine Amazonenfürstin. Als Tochter des Mars besaß sie einen Zaubergürtel, den Hercules für die Tochter des Eurystheus rauben mußte, wobei er Hippolyta erschlug. Daß sie auch als Gattin des Theseus galt, sei nebenbei erwähnt.

700) Die Ligurer (Genueser) stehen noch heut im Ruf der Verschlagenheit.

721) Der Falk war dem Mars heilig.

732 ff.) Die Charakterisierung der Etrusker stimmt zu ihrem geschichtlich überlieferten Bild.

759) Dadurch, daß Vergil dem Arruns den Namen eines der Söhne des Tarquinius Superbus gibt, kennzeichnet er ihn für seine Leser ohne weiteres als Etrusker.

768) Der Cybelus (oder Cybele): Berg in Phrygien. In seiner „Pflicht“ hat Chloerus als Priester der Cybele gestanden. Sein pomposer Aufzug charakterisiert ihn nach zwei Seiten, als solchen und als Phryger (Asiaten). Im übrigen bedeutet sein Name bezeichnenderweise: Buntspecht.

785) Sich darüber zu erregen, daß dieser Arruns auf dem Berg Soracte lokalisiert wird, dessen ganze Umgegend nach VII, 696 ff. dem Messapus und Turnus anhing, halte ich für überflüssig.

INHALT

Aeneis	7
Anmerkungen	367



35131000473811

nicht Wohlwille von dem
des Thamus. So bewirkt
gleich Helene die Unstalt all der
Janus -- aber es fehlt mir
die Braut, nicht die Ehebrecherin.

Lavinia - Helena

Turmus - Achill - nicht dem ungeliebten
Aeneas form

Aeneas - Hector

Aber es ist für die Tochter (Helene)
Turmus (Achill) und Hector verfolgt
ihre

- 7
- 8 412/3 Janus
- 14 Troja 438 Troja - für den Land
- 16 " 440 " "
- 17 Freunde - Hector
- 34 of Aeneas -
- 44 Trojas Penelope
- 60 Admetos
- 63 Hesperos
- 64 Krieger - Penelope
- 67 neuen Pergamos
- 69 Aeneas?
- 77 die Stadt für den
- 79 prägnante Troja
- 86-7 Aeneas & dem Helene regiert
- 98 Aeneas, die Freunde. / nicht Ruhe
- 166
- 174 clemensia
- 180 Freund-
- 182 jugendliche
- 186 ein anderer Paris fällt von neuem die Braut
- 252-3 jugend!
- 258 Achill
- 298
- 305 für die
- 306 Troja
- 312 - Lavinia
- 334 - Aeneas - Unruh
- 335 - jugend!
- 344 Hector
- 358 Troja